

Die Solare Residenz Nr. 2084

Der Instinktkrieger

von H. G. Francis

Nach ihrer großen Reise durch Raum und Zeit ist die SOL unter dem Kommando von Atlan, dem unsterblichen Arkoniden, im fernen Land Dommrath eingetroffen. Man schreibt nun das Jahr 1304 Neuer Galaktischer Zeitrechnung - die Menschen an Bord der SOL haben über ein Dutzend Jahre ihres Lebens gewissermaßen verloren, was für Unruhe an Bord sorgt. Dennoch will Atlan nicht sofort die Rückreise antreten. Es gibt Hinweise darauf, dass Geschehnisse im Land Dommrath eng zusammenhängen mit Ereignissen, die sich in der heimatlichen Milchstraße abspielen. So gibt es in beiden Galaxien gigantische Pilzdome und damit Zugänge zur Brücke in die Unendlichkeit. Ein wichtiger Schlüssel zu alledem ist offensichtlich der mysteriöse Sektor CLURMERTAKH, in dem es unter anderem zu Verzerrungen des Kontinuums kommt. Hier ist einer der Ritter von Dommrath verschollen, ausgerechnet jener, der als einziger mehr über die Geheimnisse von Thoregon zu wissen scheint. Atlan lasst den Planeten Clurmertakh ansteuern - und dort betreten die Mitglieder der kleinen galaktischen Einsatztruppe ein seltsames Gebilde namens ZENTAPTER. Atlan und Icho Tolot unternehmen eine Erkundung in eine große Station, wo sie auf einen gefährlichen Gegner treffen. Es ist DER INSTINKTKRIEGER...

Die Hauptpersonen des Romans:

- | | |
|----------------|--|
| Atlan | - Der Arkonide will mehr über das Innere von ZENTAPTER herausfinden. |
| Icho Tolot | - Der Haluter stößt auf einen überaus gefährlichen Gegner. |
| Golton Rover'm | |
| Rovaru | - Der Instinktkrieger sieht sich als Beschützer von 11-KYR. |
| Shantanuu | - Das Pflanzenwesen verfolgt seinen ganz persönlichen Lebensplan. |
| Lakahna | - Die Instinktkriegerin führt den härtesten Kampf ihres Lebens. |

Es war nicht wie sonst. Es war keine lustvolle Vorbereitung auf seinen aus gelebten Daseinszweck. Es war ganz anders. Irgendetwas stimmte nicht. Golton Rover'm Rovaru schreckte durch ein Geräusch auf, das nicht in die Natur passte, in der er sich bewegte. Er beugte sich leicht nach vorn und horchte. Jede Faser seines mächtigen Körpers war auf Kampf eingestellt. Seine fünf Augen erlaubten ihm nicht nur eine Rundumsicht, sondern auch den Blick nach oben. Die Wolken hingen tief und wurden von dem Höhenwind, der am Boden nicht zu spüren war, rasch über den Himmel getrieben. Sie schimmerten giftgrün, und die vage wahrnehmbaren Gestalten der Giokonod glitten mit unwirklich anmutenden Bewegungen durch den Dunst.

Doch nicht sie hatten das Geräusch verursacht. Sie bewegten sich lautlos. Gerade das machte sie so gefährlich. Sie konnten blitzschnell angreifen, und meist taten sie es dann, wenn man am wenigsten damit rechnete. Aus einem Gebüsch, das wie die verzerrte Gestalt eines Sauriers wirkt, schoss ein Tjacondaque hervor, der schrecklichste Gegner, mit dem Golton Rover'm Rovaru es je zu tun gehabt hatte. Für kurze Zeit zögerte er, überlegte, ob er sich zum Kampf stellen oder zur Flucht wenden sollte. Dann war es schon zu spät, dem Angreifer auszuweichen. Obwohl Golton wusste, dass er damit so gut wie nichts erreichte, feuerte er seine Skymmen ab. Er wirbelte auf der Stelle herum, so dass er nacheinander mit allen vier Händen feuern konnte.

Armdick waren die Energiestrahlen, die aus den Projektoren der Skymmen rasten und in den Körper des Tjacondaques schlugen. Die Wucht des Aufpralls bremste den Angriff des monströsen Wesens zwar ab, konnte ihn aber nicht beenden. Immerhin verschaffte Golton sich auf diese Weise eine gewisse Atempause, in der er seine Defensive vorbereiten konnte. Er wich zur Seite aus, schnellte sich danach in die Höhe und stürzte sich von oben auf den Tjacondaque hinab. Der Giftkämpfer reagierte so, wie er es erwartet hatte. Er senkte den klobigen Kopf, um die Spalten im Panzer seines Körpers öffnen zu können. Nur auf diese Weise vermochte er die Stacheln auszufahren, mit denen er sein tödliches Gift injizierte. Golton Rover'm Rovaru nutzte die einzige Gelegenheit, die sich ihm bot: Kurzzeitig war der Nacken des Tjacondaques ungeschützt. Das genügte. Ein todbringender Energiestrahl fuhr in die Lücke zwischen den Panzerplatten und dort in den Körper des Kämpfers.

Golton Rover'm Rovaru sprang von dem sterbenden Gegner hinunter und brachte sich mit einigen schnellen Schritten in Sicherheit. Giftstacheln wirbelten zischend an ihm vorbei, erreichten ihn aber nicht. Er kannte die Reaktionen sterbender Tjacondaques, und er wusste, in welchem Winkel die Stacheln abgefeuert wurden. Er meinte, das Zischen der vorbeifliegenden Pfeile zu hören. Um dem sterbenden Gegner auch die letzte Chance zu nehmen, kerbte er die Stämme mehrerer Bäume dicht über dem Boden ein. Dazu justierte er die Skymmen auf materieauflösende Wirkung. Danach genügte ein kräftiger Stoß mit der Schulter, um die Bäume umstürzen und auf seinen besieгten Gegner fallen zu lassen. Er sah befriedigt zu, wie dieser unter dem Holz begraben wurde. Zugleich aber löste sich das Bild auf, und er glaubte, in das Licht einer untergehenden Sonne zu blicken. Der Schatten eines gewaltigen Trisnapsoan zeichnete sich davor ab. Obwohl Golton sich in einer Senke aufhielt, deren Schatten ihn schützte, duckte er sich.

In einer Formation zogen unmittelbar darauf fünf Raumjäger über ihn hinweg. Sie stürzten sich aus dem Weltraum in die Atmosphäre, und sie waren so schnell, dass sie eine Glutwelle vor sich her schoben. Im nächsten Moment schien die Luft zu explodieren. Der Trisnapsoan feuerte aus verschiedenen Mörsern raketenartige Geschosse auf die Jäger ab, und eine Flammenfront baute sich über dem Land auf. Er war zu langsam. Als die lodernden Energien frei wurden, waren die Jäger längst vorbei. Golton Rover'm Rovaru schnellte sich aus der Senke hervor und stürzte sich auf den überraschten Gegner. Bevor der Trisnapsoan überhaupt begriffen hatte, wie ihm geschah, baute sich bereits der gelbe Neutralisationsring in seinem Schutzschildsystem auf. Ein grüner Desintegratorstrahl fuhr mit tödlicher Wirkung hindurch und in den mächtigen Körper hinein.

Der Instinktkrieger wollte seine Arme heben, um sie zum Siegeszeichen in die Höhe zu strecken, doch eine seltsame Lähmung hatte ihn erfasst. Sie hinderte ihn daran. Golton Rover'm Rovaru kämpfte ebenso wütend wie verzweifelt dagegen an, konnte jedoch nichts daran ändern. Es war eine Bestätigung. Von Anfang an hatte er gewusst, dass etwas nicht stimmte. Er verspürte Schmerzen tief in seinem Inneren. Nie zuvor hatte er derartiges erlebt. Nicht allein die Schmerzen signalisierten ihm, dass alles anders war als sonst. Da schlich sich auch noch ein dräuendes Gefühl in sein Herz, das seine Unruhe steigerte. Er hatte keine Angst. Die kannte er nicht. Er hatte niemals in seinem Leben Furcht empfunden. Furcht war ein Luxus, den er sich nicht gönnen. Furcht gehörte in die Welt verweichelter Giorkaenten, nicht in die seine. Furcht war Sünde und stammte aus der Sünde. Furcht hatte er nicht einmal vor dem Tod, denn durch den Tod erhielt sein Leben erst seinen tieferen Sinn. Wenn er überhaupt etwas fürchtete, war es die Furcht selbst, denn wer sich fürchtete, witterte überall Gefahren.

Er tauchte auf aus einer tiefen, traumlosen Nacht. Die Bilder, die ihm sein erwachendes Bewusstsein vorgaukelte, bewiesen ihm, dass er benötigt wurde. Ein Ruf hatte ihn ereilt und in jene Welt geholt, in der er sich bereits in zahllosen Kämpfen bewiesen hatte. Er wusste nicht, wie lange er geschlafen hatte. Es war bedeutungslos. Zeit war nur ein leerer Begriff für ihn. Zeit war nur ein Wort. Etwa so inhaltslos wie das Wort Leben. Es belustigte ihn, dass andere so viel Wert auf Leben legten, dass sie sich an ihr Leben klammerten und es mit allen Mitteln verteidigten. Er dagegen lebte allein für den Kampf. In einer Schlacht zählte nicht die Zeit, nicht das Überleben, sondern allein der Sieg. Er war erfüllt von dem Gedanken an Zerstörung, und eines seiner höchsten Ziele war, Leben zu nehmen. Dafür wurde er einst geklont. Die Diener des Architekten Kintradim Crux waren für seine derzeitige Existenz verantwortlich. Sie hatten seiner Existenz einen ganz bestimmten Sinn gegeben, und er wäre niemals auf den Gedanken gekommen, an ihrer Zielsetzung zu zweifeln oder sie gar in Frage zu stellen. Golton Rover'm Rovaru war er wacht. Doch es war nicht wie sonst. Er verspürte Schmerzen. Und das hätte nicht sein dürfen. Irgendetwas war nicht so wie sonst.

Er dachte vergeblich darüber nach, tröstete sich jedoch mit dem Gedanken, dass er sehr bald Bescheid wissen würde. Er brauchte nur zu warten, bis die letzten Auswirkungen seines langen Schlafes behoben waren, bis er seine fünf Augen öffnen konnte, um zu sehen, was um ihn herum war. Er beschloss, bis dahin nicht mehr darüber nachzudenken, was nicht stimmte, sondern sich auf den Kampf zu konzentrieren, der ihm bevorstand. Er war sicher, dass er kämpfen musste, denn einen anderen Grund, ihn zu wecken, konnte es nicht geben.

Atlan stand vor einem Rätsel, das er trotz aller Bemühungen nicht zu lösen vermochte. Er hielt das Objekt seiner Frustration in den Händen und

drehte es ratlos hin und her. Der sogenannte Z-Atlas war ein Gerät, das 27 Zentimeter lang, zwölf Zentimeter breit und zwei Zentimeter hoch war. Angeblich informierte es über sämtliche 612.000 Kabinette ZENTAPHERS. Von seiner Form her erinnerte es an ein Buch aus längst vergangener Zeit. Lediglich an der Oberseite wies es einige Bedienungselemente auf, es besaß jedoch keinen Bildschirm. Die markierten Berührungsstellen waren weder beschriftet noch mit Symbolen versehen. Es gab überhaupt keine Erklärungen, die dem Arkoniden hätten helfen können.

Ihm blieb nichts anderes übrig, als zu probieren, ob sich damit etwas bewirken ließ. Er versuchte es immer wieder, wobei er von seinem Extrasinn mit leisem Spott bedacht wurde, erzielte jedoch keinerlei Effekte. Enttäuscht fragte er sich, ob das Gerät defekt war, ob ein besonderer Bedienungstrick dazu gehörte, es in Betrieb zu nehmen - oder ob die Stimme in ihm Recht hatte, die ihm mangelnde Intelligenz bescheinigen wollte. Wahrscheinlich siehst du den Wald vor lauter Bäumen nicht! spottete der Extrasinn. Mit Mondra Diamond, Icho Tolot, Dao-Lin-H'ay, Startac Schroeder, Trim Marath und Myles Kantor trieb er um die linsenförmige Entree-Station ZENTAPHERS, im Mittelpunkt der sogenannten Wolkenkapsel, die einen vermuteten Durchmesser von 38 Kilometern hatte. Nachdem er sich einige Zeit mit dem Gerät beschäftigt hatte, ohne irgendetwas zu erreichen, antwortete er seinem Logiksektor: Eine klare Analyse wäre hilfreich gewesen! Veralbern kann ich mich selbst!

Der Extrasinn schwieg. Es hätte Atlan nicht gewundert, wenn er sich mit einem ironischen Lachen oder der Bemerkung, er sei bei besonders einfachen Verrichtungen eben unfähig, für einige Zeit zurückgezogen hätte. Der Arkonide übergab den Atlas an Icho Tolot. Der Haluter versprach, das Gebilde zusammen mit Myles Kantor weiter zu untersuchen. »Es sieht nicht so aus, als sei es schwierig, das Ding zu bedienen«, stellte der Koloss mit dumpf grollender Stimme fest. Atlan zuckte zusammen. »Es wäre mir lieb, wenn ich mir zunächst keinen weiteren Kommentar anhören müsste«, sagte er.

Ihm schien, als blickten ihn drei faustgroße rote Augen verwundert an. Doch dieser Eindruck konnte täuschen. Der Unsterbliche sah nicht so gen au hin. Er wollte gar nicht wissen, wie Icho Tolot seine Leistung beurteilte. Er wollte nur, dass der Z-Atlas seine Geheimnisse preisgab. ZENTAPHER war eines der seltsamsten Bauwerke, die ihm jemals untergekommen waren. Der Arkonide ging zumindest davon aus, dass es sich um ein Gebäude handelte, das zu zwei Dritteln im Grund des Planeten Clurmertakh verankert war. Der gesamte Komplex wurde durch eine Stangen-Barriere von dem Himmelskörper getrennt, in dessen Kruste ZENTAPHER eingelassen war.

Rätselhaft war, dass für die Wolkenkapsel ein Innendurchmesser von 38 Kilometern ermittelt worden war, während für den Außendurchmesser nur 36 Kilometer gemessen wurden. Scheinbar in die »Wandung« der Wolkenkapsel eingelagert - oder wie auch immer man diesen schalenförmigen Bereich nennen möchte - waren die insgesamt 612.000 Kabinette. Dabei handelte es sich um quadratische, oftmals dicht bebaute und besiedelte Areale. Sie wurden noch einmal von einer Stangen-Barriere umgeben, ebenso wie ZENTAPHER als Ganzes. Und wiederum ergab sich eine Beobachtung, die mit der konventionellen Physik nicht in Einklang zu bringen war. Allein die Größe der Kabinette überstieg bei weitem den Raum, der in der Wolkenkapsel zur Verfügung stehen sollte. Auch hier ergab sich also eine dimensionale Abweichung oder Verzerrung. Sie ließ auf eine besonders weit entwickelte Technologie schließen.

Mit gemischtem Gefühlen nahmen Atlan und seine Begleiter zur Kenntnis, dass die höchste Autorität der gesamten Anlage, der Architekt Kintradim Crux, ihnen nicht die geringste Beachtung schenkte. Er sah über ihre Anwesenheit hinweg, als seien sie absolut unbedeutend angesichts der gigantischen Ausmaße des Objektes. Das ursprüngliche Ziel der Expedition bestand darin, Mohodeh Kascha aufzuspüren. Es gab eine Reihe von Hinweisen darauf, dass der Ritter von Dommrath sich innerhalb von ZENTAPHER aufhielt. Kascha hatte unter anderem mit seinem Ritterschiff INT'CROZEIRO Nachforschungen über Thoregon angestellt. Ihre Resultate waren nicht nur für Atlan, sondern für die Bevölkerung der ganzen Milchstraße von größter Bedeutung.

Die Reise der INT'CROZEIRO hatte bis in die Galaxis Wassermal geführt, zu den Pangalaktischen Statistikern. Wo sich jedoch Wassermal befand, wer die Pangalaktischen Statistiker waren und vor allem, was sie über Thoregon wussten, darüber gab es keine Anhaltspunkte. Die Galaktiker würden sie auch nicht erhalten, solange sie Mohodeh Kascha nicht gefunden und ihr zu klaren Aussagen veranlasst hatten. Atlan musste daran denken, dass die Besatzung der SOL ungeduldig geworden war. Und er konnte sie verstehen, denn vorläufig wusste man so gut wie gar nichts von Mohodeh Kascha. Niemand konnte mit Sicherheit sagen, ob der Architekt überhaupt noch lebte. Noch weniger Informationen hatten die Gefährten darüber, wo innerhalb von ZENTAPHER er sich möglicherweise aufhielt und welche Ziele er verfolgte.

Nur eines war sicher: Mohodeh Kascha, der letzte Kimbaner, hatte seinerseits einen Eindringling in das Areal verfolgt, der von irgendwoher gekommen war und den er offenbar für sehr gefährlich hielt. Die Gefährten gingen davon aus, dass Kascha in einem der 612.000 Kabinette zu finden war. Die Frage war nur, in welchem. Einen einzigen Hinweis hatten sie, und ihm maßen sie größtes Gewicht bei. Der letzte Kimbaner verfügte ebenso wie sie über einen Z-Atlas. Die darin gespeicherten Daten dienten ihm als Grundlage für seine Suche. Damit gab es immerhin eine Parallele zwischen ihnen und ihm. Während Atlan noch überlegte, wie sie diese Gemeinsamkeit für sich nutzen könnten, wandten sich Icho Tolot und Myles Kantor an ihn. Die beiden Wissenschaftler vermochten eine gewisse Belustigung nicht zu verbergen.

»Wir haben die Ursache der Funktionsstörung gefunden«, erläuterte der Haluter. »Der Z-Atlas wird mit einer Art Akkumulator betrieben und der ist leer. Sobald wir das Ding aufgeladen haben, funktioniert der Atlas wieder.« Der Arkonide blickte ihn an, und dabei meinte er, ein leises spöttisches Lachen seines Extrasinns zu vernehmen. Die Lösung des Problems war so simpel, dass er sie gar nicht erst in Erwägung gezogen hatte. Die Energieversorgung eines Gerätes war für ihn - wie für die meisten Menschen seiner Zeit - so selbstverständlich und abseits aller Mühen, dass er gar nicht auf den Gedanken gekommen war, sie könnte die Wurzel des Übels sein. Lachend zuckte er mit den Achseln. Manchmal waren die einfachsten Dinge am schwierigsten.

Da war ein Gedanke, der Widerspruch herausforderte. Ein Wesen mag noch so klug geboren sein, zum Weisen wird es allein durch Belehrung! Shantanuu wusste nicht mehr, wie sie auf diesen Gedanken gekommen war und wie er überhaupt in ihr hatte reifen können. Belehrung - was war das eigentlich? Setzte es nicht voraus, dass es wenigstens zwei Wesen gab im Universum? Es gab andere Universen. Das konnte sie spüren. Verschiedentlich hatte sie Vibrationen erfasst, die ihr als eindeutige Beweise dienten.

Sie hatte die Möglichkeit, ein zweites Wesen zu schaffen, indem sie sich teilte. Sie duldeten immer wieder kleine Ableger, ließ jedoch nicht zu, dass diese Größe gewannen und in Konkurrenz zu ihr traten. Tatsächlich bestand ihr Körper aus Millionen von Einzelteilen, von denen jedes für sich existieren konnte. Alle zusammen bildeten sie - Shantanuu. Eine Teilung wäre etwas ganz anderes gewesen als eine solche Aufsplittung. Eine Teilung hätte bedeutet, ein anderes Wesen von gleichem Volumen zuzulassen. Längst hätte sie einen solchen Prozess eingeleitet, wenn sie das Risiko nicht gescheut hätte. Seit schier unendlicher Zeit dachte sie darüber nach, ob sie.

sich teilen sollte oder nicht. Doch sie kannte sich. Sie wusste, dass in ihr selbst zwei Seelen wohnten, die nur zu gern miteinander stritten, die einander widersprachen, jeden Gedanken abwogen und in viele Richtungen zu denken wagten. Eine Teilung hätte unstreitbar die Folge von Meinungsverschiedenheiten gehabt. Solange sie mit sich allein war, konnte sie einen Gedanken, der ihr nicht behagte, einfach zur Seite schieben und vergessen. Gab es aber ein zweites Wesen neben ihr, war dies nicht mehr möglich. Dachte sie die Idee konsequent zu Ende, konnte sie nicht ausschließen, dass es zu einer Eskalation und schließlich gar zu einem Kampf kam. Ein Duell aber würde erst enden, wenn es nur noch ein Wesen gab, das für sich allein existieren konnte. Danach hätte sich der Kreis geschlossen. Eine Teilung wäre demnach ein Teilsuizid gewesen.

Reizvoller war es fraglos, in ein anderes Universum vorzudringen und es zu erobern. Auch das war aber mit einem Risiko verbunden. Vielleicht gar mit dem Risiko der eigenen Vernichtung. War es weise, solche Träume zu verfolgen? War es nicht viel weiser, angenehm zu träumen und Probleme auszuschließen? Ein Wesen blieb weise, solange es die Weisheit suchte. Wenn es sich einbildete, sie gefunden zu haben, wurde es zum Narren. Es war besser zu suchen. Es war klüger, die Weisheit als eine Art Quelle zu betrachten, aus der man trinken konnte und die man mit jedem Schluck mächtiger gestaltete. Sie war noch weit davon entfernt, weise zu sein. Aber sie war auf dem Weg dorthin.

Sie hatte Zeit. Lange, sehr lange dachte sie schon darüber nach, sich zu teilen, um einen Dialogpartner zu haben. Sie konnte noch viel länger mit der Entscheidung warten. Dass es mehr Leben gab als sie, war ihr längst klar geworden. Und wenn sie es mal vergaß, geschah mit Sicherheit etwas, das ihr mit geradezu brutaler Deutlichkeit in Erinnerung brachte, dass sie nicht allein im Universum war. Allerdings war es überspitzt, anderes Leben als Wesen zu bezeichnen, hieße dies doch, es mit sich selbst auf eine Stufe zu stellen. Und so weit wollte sie wahrhaftig nicht gehen.

Die Reaktionen auf die Angriffe waren meist instinktiv. Sie wurden ihr oft erst bewusst, wenn sie bereits abgeschlossen waren und keine Gefahr mehr drohte. Dabei erreichten die Informationen über jegliche Art von Belästigung ihr Nervenzentrum fast immer schon in dem Moment, in dem sie stattfanden. So auch jetzt. Mit ihren fein ausgebildeten Sinnen nahm sie die Schwingungen wahr, mit denen der Angreifer sich durch die Luft bewegte. Es war ein Wesen von unbegreiflicher Natur. Mit Hilfe seiner sechs Hautflügel konnte es fliegen. Beobachtungen hatten gezeigt, dass es jeden seiner Flügel unabhängig von den anderen ausrichten konnte. Das war zweifellos der Grund dafür, dass es blitzschnell die Flugrichtung zu wechseln vermochte, um auf diese Weise jedem Gegner aus dem Weg zu gehen. Mittlerweile versuchte sie gar nicht mehr, das Flügelwesen mit Stachelgeschossen zu treffen. Im Verlauf der Zeit hatte sie andere Waffen entwickelt. Sie waren ungleich wirksamer als Pfeile, zumal sie den Vorteil hatten, unsichtbar zu sein.

Sie war ein wenig beunruhigt, weil sie geglaubt hatte, dass der Kampf längst zu Ende war und dass es in ihrem Lebensbereich keine Hautflügler mehr gab. Offensichtlich war es jedoch nicht gelungen, den ganzen Bestand zu vernichten. Irgendwo hatte wenigstens einer der Vielflügler seine Eier abgelegt, so dass sich Nachkommen hatten bilden können. Er hatte eine Nische gefunden, in der er sich unbeobachtet aufzuhalten und seine Zucht etablieren konnte. Sie öffnete die Poren ihrer Haut in einem weiten Bereich um das lästige Insekt und dünste giftige Gase aus. Lautlos und unsichtbar baute sich ein Kessel aus Gasen auf, umgab dann den Vielflügler.

Sie verspürte den Schmerz, als das Biest seine Beißzangen in ihre Haut schlug und große Fetzen herausriß. Sie war versucht, unmittelbar darauf zu reagieren, beherrschte sich jedoch. Sie konnte leicht auf ein bisschen Haut verzichten. Die Wunde würde schnell verheilen. Der Hautflügler aber würde nicht viel Vergnügen an seiner Beute haben. Sie schob einen mit einem Wahrnehmungsorgan versehenen Arm näher an den Aktionsbereich heran und beobachtete, wie sich das Insekt mit dem Hautfetzten zwischen den Beißzangen in die Luft erhob. Das Raubtier bewegte seine sechs Flügel rasend schnell und bewirkte damit einen gewissen Luftzug. Damit dünte es die von Gas gesättigte Luft aus. Geschickt kämpfte es gegen das Gift an, von dem es sehr genau zu wissen schien, wo es sich befand. Doch es konnte nicht sehen, wo überall es war, und so flog es direkt in eine tödliche Wolke hinein.

Mit einer gewissen Belustigung beobachtete Shantanuu, wie das Insekt zu Boden fiel, sich lange zuckend wandte und drehte und es trotz aller Mühen nicht schaffte, sich wieder in die Luft zu erheben, bis das Leben schließlich aus seinem Körper wisch. Sie ließ sich Zeit. Viel Zeit. Irgendwann schob sie einen Arm über den leblosen Körper, saugte ihn in sich hinein und führte die in ihm wohnende Energie sich selbst zu. Damit gab sie sich nicht zufrieden, denn eines war ihr klar - aus dem Nichts war der Vielflügler auf keinen Fall gekommen. Irgendwo musste eine Quelle des Lebens bestehen. Was dort geschah, nannte sie für sich selbst Schöpfung. Der Begriff kam ihr passend vor. Tatenlos wollte sie nicht hinnehmen, was dort geschah. Es störte sie beim Denken. Also war es besser, diesen Quell der Schöpfung zu beseitigen.

Sie - Shantanuu - war auf dem Weg zur Weisheit. Daran konnte es keinen Zweifel geben. Möglicherweise gehörte zum letzten Schritt auf diesem Weg, mit einem anderen Universum in Verbindung zu treten und sich mit dem dort lebenden Wesen auszutauschen.

2.

Icho Tolot gab Atlan den Z-Atlas zurück. Der Haluter hatte es geschafft, die Energiezelle mit Hilfe elektromagnetischer Induktionsfelder wieder aufzuladen. Die Felder waren von seinem roten Schutzzanzug erzeugt worden. Schon bei der ersten Berührung einer der Sensorstäbe wurde das Gerät aktiv. An seiner Vorderkante öffnete sich plötzlich eine Art Scharte, und auf einem Teil der Oberfläche bildete sich ein lumineszierendes Feld. Der Arkonide berührte die nächste Taste, und nun erwies sich die Scharte als Projektoröffnung. Eine Holo-Kugel entstand, die einen Durchmesser von etwa fünfzig Zentimetern hatte. Als er den Z-Atlas bewegte, glitt die Kugel mit ihm zur Seite.

Wenig später löste sich das Geheimnis des lumineszierenden Feldes auf. Als Atlan probeweise mit einem Finger die Oberflächenbeschaffenheit des Feldes testete, begann die Holokugel zu rotieren; sie hatten es also mit einem einfachen Sensorfeld zu tun. Die Kugel stellte offensichtlich die Wolkenkapsel dar. Als er weitere Sensorstäbe zu Hilfe nahm, schaffte der Arkonide es, jeden Punkt im Holo so nach vorn zu drehen, dass man ihn gut erkennen konnte. Gleich darauf entdeckte er, dass die Kugel über Funktionen verfügte, mit denen er die Ausschnitte nach Belieben vergrößern und verkleinern konnte.

In der Holo-Darstellung fanden sich unzählige Lichtpunkte, die 612.000 Kabinette. Je nachdem, wie er die Kugel im Verhältnis zum Projektor drehte, leuchteten die einzelnen angefahrenen Kabinette farbig auf. Verstärkte er den Druck auf das lumineszierende Sensorfeld, wurden zusätzliche Informationen eingeblendet. Sie waren in einer fremden Schriftsprache abgefasst, und er konnte nur vermuten, dass es sich dabei um Schrift-Phantisch handelte. Geduldig und ohne Hast hantierte Atlan mit dem Sensorfeld. Über eine Stunde lang beschäftigte er sich damit und versorgte gleichzeitig die Translatoren ihrer Schutzzüge mit Informationen über die Schriftsprache. Dadurch wurde schließlich eine Übersetzung möglich. In den Visieren ihrer Helme wurden die verständlichen Texte eingeblendet, so dass sie eine Fülle von Informationen erhielten.

Die Galaktiker erfuhren die Namen der Kabinette und die Namen der dort vorherrschenden Völker. Hin und wieder gab es Ausschnittsbilder auch über die dortigen Einrichtungen und Siedlungen. Das aber war auch schon alles. Es war viel- und zugleich weitaus zuwenig. Nach einer Hilfestellung suchte der Arkonide vergeblich. Es war nicht einmal ein Nummern-System abrufbar. Die 612.000 Kabinette schienen nicht nach einer mathematischen Ordnung, sondern lediglich nach einem verborgenen System von Eigennamen sortiert worden zu sein. Mit dem ihm eigenen ironisierenden Unterton stellte der Extrasinn fest, dass es annähernd eine Minute dauerte, das Datenmaterial eines einzelnen Kabinetts aufzurufen und zu lesen.

Wenn Icho Tolot, der am schnellsten von euch allen ist, das Lesen übernimmt, braucht er etwa 10.200 Stunden, um die Informationen aller Kabinette zu erfassen, konstatierte der Logiksektor. Und das auch nur, wenn er ununterbrochen liest. In 425 Tagen kann er also mit dem Studium der Kabinette fertig sein. Was macht ihr solange? Atlan und seine Begleiter erkannten, dass sie mit dem Z-Atlas einen Gewinn gemacht hatten, mit ihm jedoch keineswegs ein Sesam, öffne dich! in den Händen hielten, mit dem sich alle Probleme rasch lösen ließen. Solange sie dem Gerät nicht unmissverständlich vermittelten könnten, welche Auskunft sie von ihm erwarteten, blieb der Atlas von geringem Nutzen.

Die Hoffnung, unmittelbaren Zugang zu Kintradims Höhe, MORHAND RA oder Box-ZENTAPHER zu erhalten, erfüllte sich nicht. Es gab keine Wegbeschreibung, und es gab keine Anweisungen, wie man die drei verbotenen Ziele mit den Gondeln erreichen konnte. Entsprechend groß war die Enttäuschung bei Atlan und seinen Begleitern. Der Arkonide tastete sich durch eine Einstellung, die er als Übersichtskarte empfand. Die Standorte waren nicht mit Namen und Funktion gekennzeichnet. Nach einigen vergeblichen Versuchen, mehr zu erfahren, übergab er das Gerät an Icho Tolot. Der Haluter setzte die Suche fort, stieß dabei auf mehrere markierte Punkte. Dabei handelte es sich um ein Dutzend Dreiecke in verschiedenen Farben, die immer dann neben den eigentlichen Kabinetten aufleuchteten, wenn diese in den Fokus gerückt wurden.

Von den derart hervorgehobenen Kabinetten waren einige mit ihrem Namen versehen. Als der Haluter tiefer in die Materie einzudringen versuchte, zeigte die Halo-Kugel eine Sperré auf, verweigerte ihm so den Zugang zu weiteren Informationen. Daraus schloss er, dass es sich um besondere Kabinette handelte. Zugleich vermutete er, dass sie keine weiteren Daten abrufen konnten, weil ihnen die erforderliche Legitimation fehlte. Der Haluter gab sich mit den bisherigen Ergebnissen nicht zufrieden, sondern experimentierte weiter. Und dann verkündete er mit lakonischer Ruhe, er habe soeben ein Kabinett im Z-Atlas ausgemacht, das als Kintradims Heim bezeichnet und mit einem grünen Dreieck markiert war.

Nach kurzer Diskussion beschlossen Atlan und er, als Spähkommando dem Heim des Architekten Kintradim einen kurzen Test-Besuch abzustatten. Sie bestiegen eine Gondel, gaben ihr Ziel an und warteten auf den Start. Vergeblich. Die Gondel rührte sich nicht. »Damit ist klar, was die grünen Dreiecke bedeuten«, sagte der Haluter mit dumpf grollender Stimme und ohne die geringste Gefühlsregung. »Sie markieren eine Zugangsbeschränkung.« Enttäuscht schloss sich Atlan seiner Meinung an. Sicherlich hatte irgendjemand Zugang zum Kabinett Kintradims Heim. Sie aber gehörten nicht zu den Privilegierten.

Sie hatten geglaubt, ihre Spuren verwischen zu können. Es belustigte ihn. Welch eine Vorstellung, sich seiner Verfolgung entziehen zu können! Er erinnerte sich nicht daran, dass es jemals jemandem gelungen war. Nicht ein Gegner war ihm - Golton Rover'm Rovara - entkommen. Viele hatten es versucht. Sie waren verzweifelt gewesen. Sie hatten gegen ihn gekämpft und hatten erkennen müssen, dass sie ihm unterliegen würden. Danach war ihnen nur noch die Flucht geblieben. Als ob eine Flucht etwas geändert hätte!

Er hatte sich an ihre Fersen geheftet. Was immer sie unternommen hatten, um ihn abzuschütteln, es war vergeblich gewesen. Nmuran Alhamuran war

der einzige gewesen, der möglicherweise eine Chance gehabt hätte - wenn auch nur eine kleine. Golton ignorierte die Schmerzen, die ihn begleiteten, während er aus tiefem Schlaf erwachte und die biologischen Prozesse nach und nach in Gang kamen. Er lachte. Es war ein Lachen, das seine Lippen nicht erreichte, sondern tief in ihm blieb und vor allem zu seiner Entspannung beitrug.

Nmuran Alhamurans Falle war teuflisch gewesen und hätte vermutlich jeden anderen Kämpfer vernichtet. Er sah sich, wie er dem Nurpoaner über Klippen durch unwegsames Gelände folgte, wie er sich über Flüsse und breite Gräben hinwegschnellte und wie er dem Netz der Dünon-Spinne auswich. Die Spezialität des riesenhaften Tiers war, seine Opfer blitzschnell in einen Kokon aus einem schier unzerreißbaren Material einzubinden. Selbst er hätte einige Zeit benötigt, sich wieder daraus zu befreien.

Die Falle war danach umso überraschender gekommen. Der felsige Boden hatte sich als instabil erwiesen und war eingebrochen. Während er sich darauf konzentriert hatte, aus den Trümmern herauszukommen, hatte sich eine Wolke der Feuerinsekten auf ihn herabgesenkt. Sofort war er von Zehntausenden von beiß- und fresslustigen Tieren überfallen worden, die buchstäblich jeden Quadratmillimeter seiner Körperoberfläche bedeckten. Von einem Wimpernschlag zum nächsten konnte er nichts mehr sehen, nichts mehr hören und nichts mehr riechen. Er konnte nur noch die Bisse und das in seine Haut eindringende, stark ätzende Gift spüren. Innerhalb kürzester Zeit vernichteten die Feuerinsekten, von denen die meisten so klein waren, dass man sie mit bloßem Auge gerade eben noch erkennen konnte, alles, was er auf dem Leib trug. Sie schoben sich zwischen die Haut seiner Hände und die Waffen, um ihn auf diese Weise zu zwingen, sie fallen zu lassen. Sie lösten seine Kleider auf und zerstörten seine Waffengürtel.

Sie brachten ihn bis an den Rand des Zusammenbruchs. Ihm blieb gerade noch Zeit genug, seine Körperöffnungen mit aller Kraft zu schließen. In dieser kurzen Zeitspanne erkannte er nicht nur seine Situation und analysierte sie, sondern entwickelte auch eine Gegenstrategie, um sie augenblicklich in Aktion umzusetzen. Er, konnte nicht jedes einzelne Insekt entfernen und töten. Er musste alle mit einem Schlag beseitigen. Als ihm sein Waffengürtel entgleiten wollte, fing er ihn mit letzter Kraft ab, schaltete die Sicherungen aus und leitete eine Fehlschaltung ein, die einen Teil der gespeicherten Energie spontan freisetzte. Unmittelbar darauf stand er in einem Feuerball, der sämtliche Insekten auf seinem Körper verbrannte - aber ebenso den größten Teil seiner Haut. Kurze Zeit danach war er von Feuerinsekten befreit, doch es war, als sei er mitten durch die Hölle mit ihrer verzehrenden Glut gegangen. Es gab kaum noch ein unverbranntes Fleckchen Haut an seinem Körper.

Golton Rover'm Rovaru stöhnte unter dem Eindruck der Erinnerung auf. Ihm war, als müsse er die damals erlittenen, Schmerzen noch einmal erleiden, als hätten sie sich erneut eingestellt, um ihm das Erwachen zu erschweren. Er war nicht zusammengebrochen. Er hatte die Jagd nicht aufgegeben. Er war seinem Opfer gefolgt, und er sah das entsetzte Gesicht Nmuran Alhamurans noch jetzt vor sich, als er diesen eingeholt hatte. Danach erst war er dorthin zurückgekehrt, wo man ihm medizinisch helfen können. Mit letzter Kraft hatte er sein Ziel erreicht, und dann erst war er von seinen Schmerzen befreit worden. Seine Bilanz war makellos geblieben. Auch Nmuran Alhamuran hatte sie nicht trüben können. Niemand hatte Golton Rover'm Rovaru jemals besiegt, und niemand würde ihn jemals besiegen.

Mit diesem Gedanken und mit dieser Gewissheit in seinem Inneren erwachte er aus tiefem Schlaf. So war es schon mehrmals gewesen. Stets war er von Selbstbewusstsein und einem unbändigen Kampfeswillen erfüllt gewesen. Zum ersten Mal in seinem Leben aber nagten Zweifel an ihm. Irgendetwas war anders als sonst. Irgendetwas war nicht so, wie es sein sollte. Irgendetwas stimmte nicht.

Obwohl die Resultate ihrer bisherigen Bemühungen rechtdürftig waren, dachten Atlan und die anderen Mitglieder der Einsatzgruppe keineswegs daran, sofort aufzugeben. »Selbst wenn der Z-Atlas momentan wenig Erfolg bei unserer Suche nach diesem ominösen Architekten verspricht, liefert er uns doch wichtige Hinweise«, stellte Mondra Diamond sachlich fest. Sie blickte dem Arkoniden interessiert über die Schulter, um sich nichts von dem entgehen zu lassen, was der Atlas anzeigen. »Was ist mit diesem Kabinett?« fragte Dao-Lin-H'ay und zeigte auf einen leuchtenden Punkt, der besonders weit außen in der Wolkenschale platziert war. Atlan forderte Zusatzinformationen an, und das Gerät antwortete mit einem eher dürfstigen Hinweis.

»Da steht nur das Wort 11-KYR«, sagte Startac Schroeder. Der Teleporter verzog das Gesicht. Er war ungeduldig und unzufrieden mit den bisherigen Ergebnissen ihrer Recherche. »Das ist nicht gerade viel. Allerdings gibt es keine Anzeichen für eine Zugangsbeschränkung.« Das Gerät wies keine Bilder aus, auch keine Informationen über eine vorherrschende Spezies oder ähnliches. Es hielt gerade jene Informationen zurück, die am wichtigsten für sie waren. »Das Kabinett könnte interessant sein«, meinte Icho Tolot. »Atlan und ich sollten es erkunden. 11-KYR könnte uns wichtige Informationen liefern. Vielleicht finden wir heraus, wie wir die Zugangsbeschränkung umgehen können.« »Und wir?« fragte Myles Kantor. »Wir sollten nicht untätig bleiben.«

»Auf keinen Fall!« stimmte Mondra Diamond zu. »Ich akzeptiere die Zugangsbeschränkung von Kintradims Heim nicht so ohne weiteres. Sie muss sich umgehen lassen.« Es besteht immerhin die Möglichkeit, dass man die Kabinette auch erreichen kann, wenn man die Gondeln nicht in Anspruch nimmt«, fügte Trim Marath hinzu. Mondra Diamond wies darauf hin, dass Kintradims Heim in unmittelbarer Nähe eines weiteren Kabinetts angesiedelt war.

»Dieser Punkt wird als Herkoven-Lu bezeichnet«, machte sie deutlich. »Die beiden Kabinette liegen in der graphischen Darstellung so nahe beieinander, als hingen sie zusammen. Es könnte sein, dass es dort einen Übergang gibt.« »Das ist eine gewagte Spekulation«, zweifelte Myles Kantor. »Angesichts der höchst komplizierten Physik innerhalb ZENTAPHERS kommt es mir eher unwahrscheinlich vor.« Mondra blickte sich kurz um, dann entschied sie sich. »Ich möchte es untersuchen. Trim und Startac könnten mitkommen, wenn sie wollen. Dann werden wir ja sehen, wie das ist. Von hier aus ändern wir jedenfalls gar nichts.«

»Ich bin dabei. Klar«, antwortete der Teleporter. »Ich möchte wissen, was es mit Herkoven-Lu auf sich hat und ob es eine Verbindung zu Kintradims Heim gibt.« »Dao-Lin-H'ay und ich bleiben hier in der Entree-Station und halten die Stellung«, entgegnete Myles Kantor. »Wir werden versuchen, dem Z-Atlas noch ein paar seiner Geheimnisse zu entlocken, sie mit Hilfe der Translatoren verständlich zu machen und in unsere Geräte überzuspielen. Mal sehen, wie weit wir dabei kommen.« Während Atlan und der Haluter sich auf ihren Einsatz vorbereiteten, begann Myles Kantor mit den Untersuchungen. Er hoffte, dass es eine Möglichkeit gab, die speziellen Kodes des Z-Atlas mit den technischen Ausrüstungen ihrer Raumanzüge aufzubrechen. Die anderen bezweifelten, dass er mit den von den Geheimdiensten entwickelten Methoden Erfolg haben würde. Selbst mit Hilfe von Syntrons wäre sein Vorhaben außerordentlich schwierig zu realisieren gewesen. Ihm stand, aber kein Syntron zur Verfügung, sondern nur eine Positronik, die deutlich weniger leistete.

Wenig später verließen zwei Gondeln die Entree-Station - eine mit Atlan und Icho Tolot an Bord, die andere mit Mondra Diamond und den beiden Monochrom-Mutanten. Beide Gondeln flogen ihr Ziel nur einmal kurz an, verweilten dort für zehn Minuten und kehrten an ihren Ausgangspunkt zurück. Dabei hatte keines der Einsatzkommandos seine Gondel verlassen. Der Grund für dieses vorsichtige Herantasten war, dass die Gondeln teilweise über unterschiedliche Zeitabläufe verfügten. Es war wichtig, vor dem Einsatz abzuklären, ob ihr Ziel über dieselbe Eigenzzeit verfügte oder ob es Unterschiede gab. Im Extremfall konnte ein Tag Erkundung in einem Kabinett einem ganzen Jahr in einem anderen entsprechen.

Erst als sicher war, dass es keine eklatanten Unterschiede gab, starteten die beiden Kommandos zu ihrem endgültigen Einsatz. Der Flug der Gondel, die mit Atlan und Icho Tolot besetzt war, führte in die äußersten Schichten der Wolkenkapsel, sofern man der graphischen Darstellung des Atlas glauben durfte. Unterschiede zu anderen Flügen waren nicht feststellbar. Nach einem von ihm selbst entdeckten System berührte der Haluter einige Sensorpunkte, mit denen die Gondel gesteuert wurde. Einige Sekunden lang geschah überhaupt nichts - dann plötzlich ging ein Ruck durch die Gondel. Über den beiden Passagieren baute sich ein transparenter Schirm auf, der sogar für den übergroßen Tolot genügend Platz bot.

Das seltsame Fluggerät beschleunigte mit beachtlichen Werten. Binnen einer Sekunde lag die Zone um die Entree-Station hinter ihnen. Die innere Wolkenschicht ZENTAPHERS sprang ihnen förmlich entgegen. Eine der fliegenden Städte zog in kurzer Entfernung vorüber, anscheinend MORHANDRA, war aber nur einen Atemzug lang sichtbar. Atlan kam sich vor wie ein Fallschirmspringer ohne Antigrav und ohne Flugaggregat. Ihm war, als stürze er hältlos in einen allgegenwärtigen Wasserfall. Die Wolkendecke rückte atemberaubend schnell näher. Nach wenig mehr als zwei Minuten Flugdauer tauchte die Gondel in die Wolkenzone ein, ein heftiger Ruck lief durch das Gerät, als würde das Unterste nach oben gekehrt. Es schien, als würden sie mit brachialer Gewalt durch eine Gravo-Schleuse getrieben. Hinzu gesellte sich ein deutliches Gefühl von Desorientierung - der Stargeness-Effekt.

Der weitere Flug dauerte nur wenige Sekunden. Dann lag die Wolkenzone über Atlan und Tolot. Die Gondel verzögerte nun ebenso rasant, wie sie zuvor beschleunigt hatte. Doch vor ihren beiden Insassen, dem gigantischen Haluter und dem daneben geradezu zierlich wirkenden Arkoniden, lag

keineswegs ein Kabinett. In dieser Hinsicht wurden ihre Erwartungen enttäuscht.

Die Gondel driftete in einen kugelförmigen Hohlraum von erheblichen Ausmaßen. Er war hell erleuchtet, ohne dass eine Lichtquelle erkennbar wäre. Die fernen Begrenzungen stellten sich in einem blauen Muster dar. »Wie groß ist der Durchmesser?« fragte Atlan. »Wenigstens achtzig Kilometer, das schätzt mein Anzug«, antwortete Icho Tolot. Er schien keine Schwierigkeit mit dieser Aussage zu haben, obwohl er wusste, dass der Innendurchmesser ZENTAPHERS lediglich 38 Kilometer betrug. Räumliche Ausdehnungen schienen innerhalb der Wolkenkapsel gar nichts zu bedeuten.

Das aber war nicht die einzige Überraschung, die sich den beiden Galaktikern bot, denn den Löwenanteil des Hohlraums innerhalb der Wolkenkugel nahm ein Objekt in Anspruch, das einerseits an eine fliegende Festung erinnerte, andererseits aber an ein riesiges Raumschiff. Den Kern der Festung, die nun vor Atlan und dem Haluter schwieb, bildete eine Kugel mit einem Durchmesser von etwa acht Kilometern. Von ihr ragten in Äquatorhöhe acht speichenförmige Streben in den Raum hinaus, wobei sich jede von ihnen nach außen hin verbreiterte. Sie waren annähernd zwölf Kilometer lang. An jeder der Streben waren in traubenartiger Anordnung Hunderte von Objekten verankert. Obwohl sie in allen Farben des Regenbogens schimmerten, konnten sie ihrem äußeren Bild nach Raumschiffe sein. Die Farbeffekte wurden möglicherweise von einem exotischen Material mit noch unbekannten Eigenschaften verursacht. Der gesamte Durchmesser einschließlich der Auslegerstreben betrug demnach etwa 32 Kilometer. In gemächlichem Tempo driftete die Gondel um die Festung herum, als wollte die in ihr verborgene Steuereinheit den Besuchern alles vorführen, was es zu sehen gab. An einem der Kugelpole, den Atlan und der Haluter als oben definierten, erhob sich ein diskusförmiger Körper, der auf vier jeweils hundert Meter hohen Stelzen ruhte. Die beiden Galaktiker vermuteten, dass es die Kommandozentrale war. »Es sieht fast so aus, als ob der Eigename 11-KYR kein Kabinett, sondern ein Raumschiff bezeichnet«, sagte Atlan nachdenklich. Er löste seine Blicke nicht von dem Diskus, da er hoffte, irgendwo einen Hinweis zu entdecken und dadurch weitere Informationen zu erhalten. »Könnte sein«, entgegnete der Haluter. Er grunzte, als sei er höchst unzufrieden mit sich und der Situation, in der sie sich befanden. »Einige Teile könnten Raumschiffe sein. Vielleicht ist das Ganze aber auch eine stationäre Einrichtung. Antriebselemente kann ich jedenfalls nicht entdecken.«

Die Gondel hielt direkt auf den vermeintlichen Kommandostand zu. Allmählich wurde ein höchst erstaunliches Detail offenbar. Aus der Nähe sah es so aus, als bestünden die, traubenförmigen Objekte, die Speichen und der Rest der Festung zumindest teilweise aus pflanzlichem Material. Überrascht machte der Arkonide seinen riesigen Begleiter darauf aufmerksam. Icho Tolot antwortete nicht, sondern gab nur ein dumpfes Grallen von sich. Es verriet, dass er nicht weniger erstaunt war. Bei ihren vielen Expeditionen waren die beiden Aktivatorträger schon pflanzlichen Intelligenzen begegnet und hatten gelernt, sie ernst zu nehmen. Niemals zuvor aber hatten sie erlebt, dass derartige Wesen Bauwerke errichteten oder Raumschiffe konstruierten. Hier aber sah es so als, als habe ein pflanzliches Wesen eine Raumbefestigung erbaut.

Abwarten! empfahl der Logiksektor kühl und distanziert. Das Objekt trägt äußerliche Anzeichen pflanzlicher Beschaffenheit. Das beweist aber noch lange nicht, dass eine oder mehrere Pflanzen das Objekt erdacht und erstellt haben. Die Gondel landete auf der oberen Wölbung des diskusförmigen Objektes. Schwache Verfärbungen auf dem Material deuteten darauf hin, dass Landeplätze für weitere Fluggeräte dieser Art vorgesehen waren. In wenigen Metern Entfernung öffnete sich ein Einstiegsschacht. Erstaunlicherweise wucherte ein Bündel von lianenartigen Pflanzen daraus hervor. Icho Tolot und der Arkonide verließen die Gondel und näherten sich dem Schacht, blieben jedoch einige Schritte von den Lianen entfernt stehen. Die pflanzlichen Ausläufer bewegten sich nicht, doch es schien, als seien sie mit feinen Härrchen besetzt, die leicht vibrierten. Die Galaktiker waren überrascht und verwundert, derartiges zu sehen. Eine Festung wie diese war eine technische Einrichtung. Pflanzen gab es gewöhnlich in solchen Bauwerken konzentrierter Technik höchstens zur Zierde, und da ihnen ihr natürlicher Nährboden entzogen war, blieben ihrer Entwicklung deutliche Grenzen aufgezeigt. Hier aber schien sich eine Pflanze kräftiger entwickelt zu haben als ursprünglich vorgesehen.

Sie hielten sich nicht lange mit der Frage auf, was geschehen sein mochte. Vorläufig wollten sie nur erkunden und dabei noch einmal prüfen, ob es in den verschiedenen Regionen voneinander abweichende Zeitaläufe gab. Für ein Vordringen in die Station war es zu früh. Daher kehrten die beiden Galaktiker nach wenigen Minuten in die Gondel zurück. Die Maschine startete augenblicklich. Sie katapultierte sich in Richtung Entre-Station.

3.

Welch ein seltsames Gefühl! Welch eine Freude zu spüren, dass unverminderte Kräfte in ihm wohnten, dass unbändige Energie ihn auch jetzt erfüllte! Golton Rover'm Rovaru erhob sich aus seinem Hibernationstank. 370 Zentimeter pure Kraft. Der Schädel war erfüllt von reinem Tötungswillen und kämpferischer Erfahrung. Er war bereit. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte er keine Zeit verloren und wäre sofort losgestürmt, um jeden Gegner aus dem Weg zu räumen, der ihm begegnete. Zögern ließen ihn allein die Schmerzen, die jede Faser seines mächtigen Körpers peinigten.

Der Instinktkrieger reckte sich. Er dehnte die Muskeln, spannte sie abwechselnd an und lockerte sie. Mit einem fest in ihm verankerten Programm bereitete er seinen Körper auf Kampf vor. Dazu gehörte, dass jeder einzelne Muskel seines Körpers, jede Sehne und jeder Nerv perfekt funktionierte. Die Spuren des langen Schlafes mussten vertrieben werden. Alle Toxine, die sich eingelagert hatten, mussten vom Blutkreislauf ausgeschwemmt und danach ausgeschieden werden. Derartiges hatte er schon häufiger erlebt. Noch nie aber hatte er mit dem Gefühl zu kämpfen gehabt, er sei nur ganz knapp und auf unerklärliche Weise dem Tod entgangen. Er erinnerte sich genau an seinen letzten Kampf. Er hatte ihn siegreich und kaum verwundet überstanden. Danach war er in den Hibernationstank gestiegen, um zu schlafen, bis neue Aufgaben zu bewältigen waren. Golton war geweckt worden, also gab es diese Aufgaben.

Was war geschehen, während er im Leib von 11-KYR geschlafen hatte? War seine Zeit womöglich schon abgelaufen? Aber nein! Er verwarf den Gedanken sofort wieder, die Lebenszeit, die der Architekt für ihn vorgesehen hatte, könnte bereits zu Ende sein. Man hätte ihn sicher nicht geweckt, wenn es so gewesen wäre, sondern man hätte ihn während des Schlafs im Hibernationstank aufgelöst. Der Gedanke an den Tod erschreckte ihn nicht. Das Gefühl, ihm nur knapp entgangen zu sein, löste jedoch Unruhe bei ihm aus, weil sich ihm die Vermutung aufdrängte, etwas sei nicht nach Plan verlaufen.

Ansonsten war der Tod für ihn nur der Übergang in eine andere Existenzebene oder gar der Wechsel in ein parallel gelagertes Universum. Leben war Energie, und Energie ging niemals verloren. Zwischen den Universen, deren Zahl unbegrenzt war, fand von Anfang der Zeit an ein ständiger Energieaustausch statt. Wenn ein Lebewesen in einem Universum starb, glitt seine Energie augenblicklich in ein anderes hinüber, um hier einen anderen Körper zu beleben und seine Existenz in ihm fortzuführen. Golton Rover'm Rovaru hegte nicht den geringsten Zweifel daran, dass es so war. Wenn er am Leben hing, so bedeutete dies lediglich, dass er Gefallen an der augenblicklichen Existenz fand und diese noch für einige Zeit genießen wollte. Sollten widrige Umstände jedoch ein Ende herbeiführen, dann würde er sich ohne jedes Bedauern dem Willen des Architekten unterordnen und seinen Abschied aus diesem Universum hinnehmen. Er hatte Tausende von Schlachten erlebt. Er hatte 11-KYR Tausende Male als Erster Offizier unter Leitung des Kommandanten Norm Ross'k Davoter in den Kampf gesteuert. Während er Körper und Geist auf einen weiteren Kampf vorbereitete, sah er vor seinem geistigen Auge, wie das mächtige 11-KYR wie bei jedem Einsatz - durch die Kabinettsschleuse ins Freie gesogen wurde. Er schloss die Augen und atmete tief durch. Es tat gut, der Helligkeit zu entgehen. Schon immer war es das schwierigste für ihn gewesen, sich nach langem Schlaf an das Licht zu gewöhnen. Warum musste die Hibernationshalle so hell erleuchtet sein?

Es wäre angenehmer gewesen, wenn die Deckenfluter nicht so grelles Licht verbreitet hätten. Aber vielleicht musste es so sein. Der Architekt wusste schließlich, was er tat. Plastisch und in seiner ganzen Schönheit sah er vor sich, wie 11KYR seinen Weg durch die Kabinettsschleuse nahm, wie sie und alle Beiboote die mächtigen Neutralisatoren einschalteten, ohne die man die Schleuse nicht passieren konnte und wie auch schon der Feind im Blickfeld erschien.

Wer der Gegner war, um welchen Preis gekämpft wurde, Recht oder Unrecht, das alles hatte Golton Rover'm Rovaru niemals interessiert. Diese Dinge zu beurteilen war allein Sache des Architekten. Wichtig war nur, dass 11-KYR den Sieg davontrug, und das hatte es in jedem einzelnen Fall getan.

Bis auf das eine, das letzte Mal, denn da wurde die Flotte von 11KYR für den Entscheidungskampf zurückgehalten, ohne zum Einsatz zu kommen. Er wusste nicht, wie jener Entscheidungskampf ausgegangen war. Er ging davon aus, dass am Ende ein Sieg ZENTAPHERS gestanden hatte. Aber auf welche Weise war er errungen worden? Jedenfalls war 11-KYR nicht mehr benötigt worden. Das stand jetzt fest, da er nicht mehr zum Einsatz

gekommen war. Golton Rover'm Rovaru und alle anderen an Bord von 11-KYR waren in die Hibernationstanks zurückbeordert und in den einzigen Zustand versetzt worden, in dem Instinktkrieger wie sie das Dasein ertrugen.

Er ging einige Schritte bis in eine Hygienekabine und spülte sich mit kaltem Wasser ab. Dabei fragte er sich, welche Situation er in der Hauptleitzentrale vorfinden würde. Die Entscheidungsschlacht war zu Ende - oder neigte sie sich erst ihrem Ende zu? Er war unsicher. Die Situation in 11-KYR war nicht so, wie sie sein sollte.

Die kleinen, robotischen Helfer erschienen nicht, die ihm frische Wäsche und seinen Kampfanzug hätten reichen müssen. Auf der metallenen Spinne vor der Hygienekabine hätten acht Kampfanzeuge hängen müssen, einer für jedes Mitglied seines Tmakah, der Kampfgruppe aus Instinktkriegern. Sie konnten ihren Aufgaben nicht gerecht werden, wenn sie keine Anzüge hatten. Nicht einmal die kosmonautischen Probleme konnten sie ohne entsprechende Ausrüstung lösen. Nur ein einziger Anzug war da, und der sah auf den ersten Blick so aus, als sei er gerade erst aus einem schweren Kampf hervorgegangen. Er war defekt. Einer der vier Ärmel war abgerissen. Statt der transparenten Halskrause, die sich zu einem Helm entfalten konnte, erkannte Golton Rover'm Rovaru nur mehr herabbaulnde, milchigweiße Fetzen.

Er ließ die Finger einer Hand über den Anzug gleiten, und dabei erkannte er, dass er sich geirrt hatte. Der Anzug trug keine Kampfspuren, er war vermodert. Seine als schier unsterblich geltenden Fasern hatten ihre Festigkeit verloren und sich aufgelöst. Aggressive Substanzen mochten ihnen derart zugesetzt haben. Goltons Blicke fielen auf die endlos erscheinende Reihe der Hibernationstanks. Dann setzte er wie betäubt Fuß vor Fuß, um an ihnen entlang zu schreiten. Je weiter er kam, desto schneller ging er, bis er schließlich nur noch lief. Dann aber blieb er abrupt stehen und sah sich fassungslos um. Unter mehr als tausend Behältern, die er allein von seinem Standort aus erkennen konnte, war nur ein einziger intakt. Sein eigener!

Alle anderen Hibernationstanks wiesen feine Risse, klaffende Sprünge oder Materialdeformationen auf. Zahlreiche Tanks waren sogar zu Staub zerfallen. Er konnte nur mehr die bloßen Stümpfe mit den technischen Innereien ausmachen, umgeben von Haufen von Staub. Er bemerkte eine Bewegung im Hintergrund der Halle. Instinktiv ließ er sich auf den Boden fallen. Vorsichtig hob er danach den Kopf und horchte. Ein feines Knistern klang zu ihm herüber, und dann vernahm er den Atem eines lebenden Wesens. Er richtete sich langsam auf. Unbegreifliches war in der Halle der Hibernationstanks geschehen. Irgendetwas hatte nahezu die gesamte Anlage zerstört. Die Zeit?

Er verwarf diesen Gedanken sogleich wieder. Das sich ihm bietende Bild drängte ihm die Vorstellung auf, Jahrtausende könnten seit der Entscheidungsschlacht vergangen sein. Doch das akzeptierte er nicht. Es widersprach jeder Logik, dass die Halle der Instinktkrieger für eine so lange Zeitspanne vom Architekten unbeachtet geblieben sein sollte. Etwas anderes musste geschehen sein. Möglicherweise war es dem Feind gelungen, ein aggressives Gas in die Halle zu leiten und damit die Hibernationstanks und vieles andere zu zerstören. Schlurfende Schritte näherten sich ihm. Golton sprang auf, stürzte brüllend nach vorn und breitete die Hauptarme aus, um denjenigen zu empfangen, der ihn bedrohte. Schon nach wenigen Schritten blieb er stehen. Verblüfft blickte er auf die armselige Gestalt, die etwa fünfzig Meter von ihm entfernt an einem der Tanks stand und sich daran abstützte.

Der andere war ebenso wie er etwa 3,70 Meter groß: eine gewaltige, klobige Erscheinung mit dunkelgrauer Borkenhaut. Die vier hellen, infrarotsichtigen Augen hätten eigentlich in Regenbogenfarben schillern müssen, doch sie sahen grau und stumpf aus. Derartiges hatte Golton Rover'm Rovaru bisher nur bei sterbenden Instinktkriegern beobachtet. Der andere war ebenfalls nackt, besaß nur noch einen Schulterarm. Aus seiner Brust und aus dem Rücken ragten die beiden etwa zwanzig Zentimeter langen Arme hervor. »Marun Auki'var«, stellte der andere sich vor. Er hatte eine krächzende Stimme, und während er sprach, legte er eine Hand an seine Kehle, als müsse er sie stützen. »Was ist passiert?«

»Golton Rover'm Rovaru. Was los ist? Ich weiß es ebensowenig wie du. Ich bin nicht länger wach als du, und ich tappe ebenso herum wie du. Allerdings fühle ich mich gut. Im Gegensatz zu dir.« Marun Auki'var schüttelte seinen kantigen Schädel, und für einen kurzen Moment leuchteten seine Augen in allen Farben des Regenbogens auf. »Ich brauche einen Kampfanzug.« Er bewegte sich schwerfällig und leicht schwankend auf eine der Metallspinnen zu. Ungeduldig riss er einen der golden schimmernden Anzüge aus der Halterung, um ihn dann mit einem wütenden Fluch zur Seite zu werfen. Der mürbe Stoff des Anzugs löste sich in seiner Hand auf. »Unbrauchbar! Das ist alles verrottet!«

Er prüfte die anderen Anzüge und ließ einen nach dem anderen fallen. Golton Rover'm Rovaru schenkte ihm nicht mehr Beachtung, als unbedingt nötig war. Dass er nun nicht mehr allein in der Halle war, berührte ihn nicht. Marun Auki'var war ihm gleichgültig. Der andere war nicht gesund, weder körperlich noch geistig. Das war klar zu erkennen. Sein grob geschnittenes Gesicht wies tiefe Falten auf, die Haut unterhalb seiner Lippen schien sich aufzulösen, und in seinen Augen schimmerte ein Licht, das eindeutig war. Unsicher trat Golton Rover'm Rovaru an einen der Hibernationstanks heran, der noch intakt zu sein schien. Dann aber hatte er das Gefühl, von einem Schlag in der Magengegend getroffen zu werden. Er blickte in das mumienhaft eingetrocknete Gesicht seines ehemaligen Kommandanten Norm Ross'k Davoter. Das Gewebe seines Körpers schien alle Feuchtigkeit an den Tank und an die ihn umgebende Luft abgegeben zu haben.

Behutsam streckte er die Hand aus. Ihm kam alles unwirklich vor, und er war noch immer nicht sicher, ob dies die Wirklichkeit war oder ob er träumte. Sanft und voller Respekt vor dem Kommandanten berührte er die Wandung des Tanks. Es war bereits zuviel. Der komplette Hibernationstank mit all seinem Inhalt zerfiel zu Staub. Es war, als habe Golton eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, denn der Zerfall erfolgte nicht schlagartig und in allen Bereichen zugleich, sondern dehnte sich, von seinen Fingern ausgehend, gleichmäßig aus. Ein Staubteilchen riss das nächste mit sich, bis alle in sich zusammengesunken waren und nur noch eine graue Schicht blieb. Es gab noch nicht einmal einen Hauch von Feuchtigkeit in diesem Bereich.

»Wer soll das begreifen!« stöhnte Marun Auki'var, der heftig atmend herankam und fassungslos auf den Staub blickte. »Was aber auch immer geschehen sein mag, du bist jetzt der Kommandant von 11-KYR.« »Ich? Warum nicht du?« fragte Golton Rover'm Rovaru. Er wollte provozieren. Für ihn stand zweifelsfrei fest, dass es so war, wie Marun gesagt hatte. Immerhin war er Erster Offizier gewesen. »Weil ich medizinische Hilfe benötige und noch nicht wieder bei vollen Kräften bin«, antwortete der andere mit erstaunlicher Einsicht. Er stützte sich mit seinem Hauptarm an einer der Metallspinnen ab, nachdem er mehrere Kampfanzeuge zur Seite gewischt hatte. Sein Mund verzog sich zu einem schiefen Grinsen, und die grauen Augen blickten ihn forschend an. »Freiwillig wirst du mir kaum etwas von deiner Energie abgeben.« »Richtig«, bestätigte Golton Rover'm Rovaru. »Du kennst unsere Gesetze, und du weißt, dass ich nicht gegen sie verstößen werde.« Golton erkannte, was in Marun vor sich ging. Der andere war ebenso ein Instinktkrieger wie er, doch er befand sich in einer schlechten Verfassung. Während des Klonens war ihnen allen eingeimpft worden, dass es ihre Pflicht war, sich selbst in Höchstform zu bringen. Genau das wollte Marun tun, koste es, was es wolle.

Von diesem Moment an wusste Golton Rover'm Rovaru, dass er den anderen nicht unterschätzen durfte und dass er auf der Hut sein musste. Marun war verzweifelt und entsetzt wegen seines Zustands, und wenn er eine Chance sah, sich auf seine Kosten zu verbessern und in Form zu bringen, würde er es tun. Er würde Golton töten, um an seine Leber zu kommen, mit deren Verzehr ein Krieger angeblich die Kräfte seines Opfers in sich aufnehmen konnte. »Versuch es gar nicht erst!« riet er ihm. »Beim ersten Anzeichen einer Attacke schicke ich dich in ein anderes Universum.« Marun Auki lachte lautlos. Dabei öffnete er den Mund und zeigte eine Reihe von gelben Zähnen. Seine Schultern zuckten und bebten. »Du glaubst an diesen Unsinn?« »Allerdings!« »Narr! Man hat uns geklont, und man hat uns geistig geprägt, damit wir als Instinktkrieger funktionieren. Man hat uns auch eingepflanzt, dass der Tod für uns praktisch nicht existiert, weil wir nach dem Sterben in ein anderes Universum überwechseln. Was meinst du, warum man das getan hat? Damit wir beim Kampf gar nicht erst über den Tod nachdenken, damit keine Angst in uns aufkommt! Dabei ist diese Geschichte nichts als eine Lüge.« »Aha - und das weißt du?« »Weil ich nachgedacht und damit eigentlich schon gegen alles verstößen habe, was der Architekt von uns will.«

»Von mehr als zehntausend Kriegern haben nur wir beide überlebt«, sagte Golton Rover'm Rovaru, der keine Lust verspürte, eine Diskussion über das Leben auf einer anderen Existenzebene einzugehen oder sich durch sonst irgendetwas ablenken zu lassen. »Daraus ergibt sich eine gewisse Verpflichtung. Wir sind'

für 11-KYR verantwortlich. Es wird Zeit, dass wir herausfinden, was geschehen ist und warum man uns geweckt hat.« Er schritt an den Reihen der zerfallenen Tanks entlang, bis er einen Ständer mit weitgehend intakten Schutzanzügen fand. »Nicht ein einziger ist vollkommen in Ordnung«, stellte er fest. Golton wandte Marun den Rücken zu, und er hörte, wie dieser sich ihm langsam näherte. Die Geräusche der Schritte verrieten ihm die Absichten des anderen. Marun Auki'var bereitete sich darauf vor, die letzten Meter bis zu ihm im Sprung zu überwinden und ihn zu Boden zu werfen.

Golton Rover'm Rovaru tat, als habe er nichts bemerkt. Erwählte einen der Anzüge aus, der mit einem funktionierenden Atemschutz versehen war, und streifte ihn über. Nun verfügte er über mehrere Schusswaffen, konnte sich jedoch nicht mit einem Abwehrschirm schützen. Das entsprechende Aggregat hatte seinen Geist aufgegeben und war nicht zu ersetzen. Marun Auki'var machte drei schnelle Schritte und sprang. Golton Rover'm Rovaru wich geschmeidig zur Seite aus und wirbelte herum. Seine Faust traf den anderen an der Schulter und warf ihn zu Boden. Im nächsten Moment beugte er sich über den Angreifer und richtete eine Waffe auf ihn. Marun hob abwehrend eine Hand. »Nicht doch!« rief er und setzte ein listiges Lächeln auf. »Du hast von Verantwortung gesprochen. Und die habe ich wahrgenommen. Ich wollte lediglich prüfen, ob ich erstens zu einem Angriff fähig bin, und zweitens, ob du deinen Aufgaben gewachsen bist.«

»Du bist schlimmer als eine Wasppe«, fuhr Golton ihn verächtlich an. »Gute Reise!« »Nein - nicht!« schrie Marun. Er flehte vergeblich um sein Leben. Ein Energiestrahl fuhr ihm mitten in die Brust und tötete ihn. Golton Rover'm Rovaru zuckte gleichgültig mit den Achseln, heftete die Waffe wieder an seinen Schutzanzug, der aus Millionen winziger Kettenglieder gefertigt war, und eilte zu einer Wand mit Monitoren hinüber. Mit jedem Schritt und mit jeder Bewegung fühlte er sich besser. Die Geschmeidigkeit kehrte in seinen Körper zurück, und die Schmerzen schwanden. Er war nicht mehr weit von seiner Höchstform entfernt. Seine Hände glitten über verstaubte und halb verfallene Tastaturen, als auf einmal eine Stimme ertönte. Die Monitore erhellten sich nicht. Sie waren nicht mehr funktionsfähig. Doch die robotischen Helfer 11-KYRS benötigten sie nicht, um sich verständlich zu machen.

»Wir haben einige höchst seltsame Beobachtungen gemacht. In Sektor Kythar ...«, klang es krächzend und verzerrt aus den Lautsprechern. Die dabei ausgelösten Vibrationen genügten, um einige der Monitore in sich zusammenzinken zu lassen und einige der Lautsprecher zu zerstören. Die Stimme verklung. Golton Rover'm Rovaru fluchte laut und anhaltend. Als er mit einem Fuß aufstampfte, lösten sich weitere Geräte in Staub auf. Vergeblich versuchte er, mit Hilfe der kläglichen Reste Kontakt mit dem Zentralrechner aufzunehmen.

Zen KYR meldete sich nicht. Die Einheit war offenbar nicht aktiv ge worden, um ihn aufzuwecken. Das hatte der lokale Rechner veranlasst. Ratlos drehte er sich um und blickte in die Halle hinaus. Er wusste nichts mit seiner Situation anzufangen. Bisher hatte ihm stets jemand gesagt, was er zu tun und gegen wen er zu kämpfen hatte. Meist war es der Kommandant selbst gewesen, hin und wieder der Architekt oder ein von ihm beauftragter Computer. Nie . zuvor aber hatte er selbst entscheiden müssen. »11-KYR droht eine Gefahr«, sagte jemand hinter ihm. »Wie auch immer sie aussieht, wir müssen ihr begegnen. Das ist unsere Pflicht.« Erschrocken fuhr er herum. In seinen Händen lagen plötzlich zwei schwere Energiestrahler. »Warum so nervös, Krieger?« fragte eine spöttisch klingende Stimme. »Jemanden, der in alle Richtungen blicken kann, sollte man nicht überraschen können.«

Hinter den Resten eines Hibernationstanks erhob sich die beeindruckende Gestalt einer weiblichen Instinktkriegerin. Sie war mit einem golden schimmernden Schutzanzug bekleidet. Der Tanschuk hatte ein Atemschutzteil, wies allerdings an den Beinen und an den Seiten Löcher auf und verfügte nicht mehr über einen funktionierenden Schirmfeldprojektor. Doch darauf achtete Golton Rover'm Rovaru nur am Rande. Als erstes stellte er fest, dass die Frau sich offenbar im Vollbesitz ihrer Kräfte befand und gesundheitlich nicht beeinträchtigt war. Er war überrascht und beeindruckt. Wie ein Wunder erschien es ihm, dass mitten aus dem Verfall noch ein weiterer Überlebender aufgetaucht war. Oder besser - eine Überlebende. Sie führte drei Energiestrahlwaffen mit sich. Eine baumelte an ihrer Hüfte, die beiden anderen waren neben ihren kurzen Kampfarmen an Brust und Rücken befestigt. Mit elastisch wirkenden Schritten kam die Frau auf ihn zu. Ihr Gesicht mit der borkenartigen Haut wirkte starr und ließ keinerlei Regung erkennen. Dennoch empfand er sie als attraktiv. Sie besaß eine gewisse Ausstrahlung. Lediglich ein unstetes Licht in ihren Augen ließ auf eine geringe Unsicherheit schließen.

»Wir sind die Letzten eines Tmakah«, versetzte sie in dem gleichen spöttischen Ton wie zuvor. »Eines verdammt kleinen: Nachwuchs wäre nicht sehr schnell zu erwarten, falls wir augenblicklich mit der Erzeugung beginnen. Aber das lassen wir lieber.« Er musste ihr Recht geben. Zu dem angesprochenen Kampfverband gehörten acht Instinktkrieger, und es sah nicht danach aus, als wären sie in der Lage, die fehlenden Krieger aufzutreiben. Ihr Hinweis auf die Zeugung eines Kindes schockierte ihn. Angesichts ihrer Situation hätte er noch nicht einmal in seinen Träumen an so was gedacht. Sie ging an ihm vorbei und näherte sich dem großen Tor der Hibernationshalle. »Willst du hier stehen bleiben und darauf warten, dass sich aus dem Staub wiederum Krieger bilden?« rief sie ihm über die Schulter hinweg zu. »Da kannst du lange warten. In dieser Halle tut sich nichts mehr.«

Golton Rover'm Rovaru missfiel, dass sie eine führende Rolle für sich in Anspruch nahm. Er war nicht bereit, sich der Kriegerin unterzuordnen. Stets war er der Kommandant seines Tmakah gewesen, und so sollte es auch bleiben. Er folgte ihr, und seine Lippen zuckten. Sie würde noch ihr blaues Wunder erleben. Mit ihrem plötzlichen Erscheinen hatte sie ihn verblüfft. Inzwischen aber hatte er sich wieder gefangen. Er überholte sie mit wenigen Schritten und versuchte, das Tor der Hibernationshalle zu öffnen. Als er feststellte, dass die Computersteuerung nicht funktionierte, legte er einen armlangen Hebel um. Dazu gehörten Kraft und Geschick. Er verfügte über beides. Doch mitten in der Bewegung verharrete er.

»Was ist los?« fragte sie. »Warum gibst du auf? Machst du schlapp?« Seine Hand glitt langsam und tastend über das Tor. »Da sind Risse. Es dürfte sie nicht geben«, antwortete er, ohne sich durch ihren spöttischen Ton herausfordern zu lassen. »Sieh genau hin. Sie sind mikroskopisch klein, aber sie sind da.« Er ging ganz nah mit dem Gesicht heran an das Tor, und dann folgte er den Rissen mit seinen Blicken nach außen zu den Rändern hin. Als er sich umdrehte, sah er, dass sie einen Energiestrahler in den Händen hielt und auf das Tor richtete. »Geh zur Seite!« forderte sie. »Du bist wahnsinnig«, keuchte er. »Du darfst nicht auf das Tor schießen. Du weißt nicht, was dahinter ist und was diese Risse verursacht hat. Es muss eine andere Möglichkeit geben, die Halle zu verlassen. Wer bist du eigentlich?« »Lakahna vom Tmakah 654.733. Vermutlich die einzige Überlebende dieses Tmakah.«

Sie schwenkte die Waffe wortlos hin und her. Der Projektor der Waffe leuchtete drohend auf. Noch einmal versuchte Golton, das Unheil aufzuhalten, doch mit Lakahna war nicht zu reden. »Wenn du stehen bleibst, trennen sich unsere Wege«, drohte sie. Ihr Gesicht straffte sich, und die Lippen zogen sich drohend über die Zähne zurück. »Ich werde das Tor auf meine Weise öffnen und hindurchgehen, und du wechselst in ein anderes Leben über. Danach wird es dir nicht mehr gelingen, das Rätsel zu lösen, das sich uns mit 11-KYR stellt. Du kannst wählen.« Der Instinktkrieger gab auf und machte einige schnelle Schritte zur Seite. Damit entfernte er sich beinahe fünfzehn Meter, von ihr und dem Tor, während sie stehenblieb, wo sie war. Ihre Drohung beeindruckte ihn nicht. Zum einen glaubte er nicht, dass sie auf ihn schießen würde, und zum anderen fürchtete er grundsätzlich nicht um sein Leben. Etwas anderes war ihm allerdings sehr viel wichtiger: Golton wollte eine Antwort auf die Frage, was mit 11-KYR geschehen war. Er hatte eine Reihe von Beobachtungen gemacht und daraus seine Schlüsse gezogen. Damit aber war er nicht weitergekommen, denn die verschiedenen Mosaiksteinchen passten nicht zueinander. »Dir fehlt die nötige Härte«, warf sie ihm vor. »Der lange Schlaf scheint dir nicht bekommen zu sein. Du enttäuscht mich, Golton Rover'm Rovaru. Bevor wir aus dem Entscheidungskampf abgezogen wurden, hatte ich schon viel von dir gehört. Man hat dich einen überragenden Offizier und Kämpfer genannt, aber das waren wohl die üblichen Übertreibungen.«

Sie lachte verächtlich, hielt es nicht für nötig, ihn als Vorgesetzten zu respektieren, warf ihm einen kurzen Blick zu und feuerte auf das Tor. Ein fingerdicker Energiestrahl schlug in das von Rissen geschwächte Material und sprengte es auf. Im nächsten Moment brach die Katastrophe über sie herein. Golton Rover'm Rovaru hörte sie gellend schreien, und er sah, wie ihre Waffe mehrfach aufblitzte, bevor er den Rückzug antrat.

Nachdem ihre Gondel in eine Parkbahn um die Entree-Station eingeschwenkt war, verglich Icho Tolot sofort sein Chronometer mit dem von Myles Kantor. Beruhigt konstatierten die beiden Wissenschaftler, dass es keine nennenswerten Abweichungen im Zeitablauf gab. Atlan sprach unterdessen mit Dao-Lin-H'ay und erfuhr, dass Mondra Diamond, Trim Marath und Startac Schroeder bereits zu ihrem zweiten Vorstoß nach Herkoven-Lu aufgebrochen waren. Ihr erster Flug war ereignislos verlaufen, hatte sie aber zu einem recht malerischen Kabinett geführt, dessen Eigenzeit ebenfalls dem der Entree-Station entsprach. Über Kintradims Heim hatten die drei allerdings nichts zu berichten gewusst. Tolot und Atlan wollten keine Zeit verlieren. Sie gaben einen kurzen Report über ihre Erlebnisse ab, dann kündigte der Haluter an: »Wir dringen in das Kabinett 11-KYR ein. We nigstens ein Zugang scheint offen zu sein. Danach werden wir sehen, ob es da drinnen wirklich Pflanzen gibt und ob wir mit Schwierigkeiten zu rechnen haben.«

Das Hallentor glühte kurz unter der Einwirkung des Energiestrahls auf, dann platzte es unter ohrenbetäubendem Lärm auseinander. Bruchstücke des Materials wirbelten durch die Luft. Sie verfehlten Golton Rover'm Rovaru, der weit genug vom Tor entfernt war. Für Lakahna sah es schlechter aus.

Sie wurde von drei Bruchstücken an den Beinen und der Brust getroffen und zu Boden geworfen. Golton erlebte einen jener äußerst seltenen Momente, in denen er als Instinktkrieger Mühe hatte, sich auf eine neue Situation einzustellen. Der Beschuss des Hallentores hätte bewirken müssen, dass es in sich zusammenbrach oder nach außen hin weggippte. Doch das hatte es nicht getan. Stattdessen war es mit unglaublicher Gewalt nach innen hin geplatzt und förmlich explodiert. Von der anderen Seite her musste es schon seit geraumer Zeit unter gewaltigen Druck gesetzt worden sein. Nun hatte er sich mit aller Macht Raum gesucht.

Armdicke grüne Pflanzenarme schnellten sich in die Halle. Sie griffen blitzschnell nach Lakahna, die erneut feuerte und dabei zwei Energiestrahler einsetzte. Die Kriegerin ließ sich zu Boden fallen und rollte sich geschickt und mit der Reaktion einer großen Kämpferin von den tentakelartigen Gebilden weg. Golton handelte entschlossen und gezielt. Erstaunt beobachtete er, dass die Pflanzenteile sich nur wenig von dem Energiefeld beeindrucken ließen. Sie zuckten zurück, so dass die Instinktkriegerin eine Chance erhielt, ihnen zu entkommen, doch dann rückten sie wieder nach. Die sonnenheißen Energiestrahlen riefen Verfärbungen an ihnen hervor, ließen die Pflanzententakel an einigen Stellen schwarz werden, zerstörten sie offenbar aber nicht grundsätzlich.

Golton raste zu Lakahna, geradewegs mitten durch einige Tanks hindurch. Unter dem Aufprall zerfielen sie zu Staub. Er feuerte ebenfalls mit seinen Skymmen auf die Pflanze. Als er unmittelbar neben der Frau war, gelang es ihm, einen der Tentakel mit einem Energiestrahl zu durchtrennen. Er packte Lakahna an den Schultern und riss sie mit sich. Sie wehrte sich nicht, sondern gab nach, und während Golton sie in Sicherheit zerrte, feuerte sie ununterbrochen auf das Hallentor und die Pflanzenteile, die sich daraus hervordrängten. Ihm kam es so vor, als habe er es mit einer Menge aus grünen, sich geschmeidig windenden Wesen zu tun, die in höchster Panik durch das Tor zu ihnen in die Halle flüchten wollten. Dabei war er sich klar darüber, dass dieser Eindruck täuschte. Was durch das Tor hereinquoll, flüchtete nicht, sondern griff wütend und konsequent an.

Golton Rover'm Rovaru erinnerte sich daran, dass sich auf der anderen Seite des Tores eine Halle befand. Als er sich während des Entscheidungskampfes mit den anderen Instinktkriegern aus ihr zurückgezogen hatte, war sie angefüllt gewesen mit schwerem Kriegsmaterial. Nun beherbergte sie offenbar nur eine ins Gigantische gewachsene Pflanze, deren Ranken sich mit explosiver Gewalt durch die Öffnung zu ihnen drängten. Zusammen mit Lakahna wich er zurück. Sie mussten laufen, denn die gierigen Arme der Pflanzen folgten ihnen in einem geradezu atemberaubenden Tempo. Es schien, als hätten sie sich in der benachbarten Halle zu Bündeln aufgerollt, die sich nun öffnen konnten.

Fassungslos beobachteten die beiden Instinktkrieger das Vorgehen der Pflanze, die aus einem ungeheuer widerstandsfähigen Material zu bestehen schien. Ihr Vordringen in die Hibernationshalle glich einer Blitzeroberung. Die Tentakel hatten ihre Farbe gewechselt, schimmerten nun in zahllosen meist metallisch wirkenden Farbtönen. Teile ihrer Oberfläche platzen ab und wirbelten mit hoher Geschwindigkeit in die Halle hinein. Es schien, als schieße die Pflanze Sporen ab, mit deren Hilfe sie den Raum möglichst schnell bis in seine äußersten Winkel hinein erobern wollte. Golton und Lakahna feuerten pausenlos. Sie bündelten die Energiestrahlen ihrer Skymmen stärker, um eine höhere punktuelle Wirkung zu erzielen. Damit erreichten sie immerhin, dass einige der tentakelartigen Gebilde auseinanderbrachen, schwarz wurden und regungslos auf dem Boden liegen blieben. Nicht verhindern konnten sie, dass augenblicklich andere Ranken nachrückten und weiteres Terrain besetzten. So blieb ihnen nur die Flucht tiefer in die Hibernationshalle hinein. Sie konnten den Vormarsch der Pflanze ein wenig verzögern, aufhalten konnten sie ihn nicht.

Erstaunt verfolgten sie, wie die Tentakel mit den halbverfallenen Tanks in Berührung kamen und die so kontaktierte Materie unmittelbar darauf verwandelten. Aus Staub und anderen Resten formte sich in Sekunden mit langen Stacheln versehenes Gestüpp, das sich zumeist in Kugelform aufwölbte und unzweifelhaft Teil der Pflanze wurde. Die Ranken erwiesen sich als Fressorgane eines offenbar ausgehungerten Organismus. Gierig stürzten sie sich auf das, was von den Hibernationstanks und den Schutzzügen an den Metallspinnen übriggeblieben war. Sie sogen es auf optisch nicht erkennbare Weise in sich hinein, wohingegen Boden, Wände und Decke der Halle aus für sie Unverdaulichem zu bestehen schienen. »Für das Biest sind wir ebenso Nahrung wie die Tanks«, befürchtete Lakahna. »Ich habe aber keine Lust, mich fressen zu lassen.«

Die Krieger schossen nicht mehr, sondern setzten sich weiter ab, um so schnell wie möglich mehr Abstand zu den Tentakeln zu gewinnen. Wenig später erreichten sie das Verbindungsschott zu einer weiteren Halle. Hier stellte Golton keinerlei Risse fest, und das Schott ließ sich durch Berührung einer Kontaktplatte öffnen. Ihre Blicke fielen auf Hunderte von Hibernationstanks, die vollkommen intakt zu sein schienen. Die Halle, in der die Tanks standen, war etwa hundertfünfzig Meter tief. Davon wurden die letzten fünfzig Meter von einer Pflanze eingenommen, die mit langen grünen Tentakeln in die verschiedenen Tanks griff. Entsetzt beobachteten die beiden Instinktkrieger, wie die Pflanze einen Körper nach dem anderen aus den Tanks holten, und in einem mit langen Zacken versehenen Zentralkörper verschwinden ließ. Säfte quollen aus den Öffnungen dieses Körpers hervor. Sie breiteten sich auf dem Boden aus, und wo sie die Tanks berührten, löste sich die Materie auf.

Lakahna schrie vor Zorn und Entsetzen. Sie feuerte mit ihren Energiestrahlnern auf, die fleischfressende Pflanze, und es gelang ihr, einige der Ranken abzutrennen. Stinkende Dämpfe breiteten sich in der Halle aus. Golton Rover'm Rovaru reagierte ähnlich. Auch ihn packte namenlose Wut, als er sah, was aus den Instinktkriegern wurde. Dabei drang er pausenlos feuern in die Halle vor, bis er in einige der Tanks blicken konnte. Sie waren alle leer. Krachend brach eine Seitenwand zusammen, und riesige Tentakel einer Pflanze rollten sich durch die Öffnung in den Raum. Die bei den Instinktkrieger feuerten auf sie, erreichten jedoch nur wenig. Ihnen blieb nichts anderes übrig, als sich erneut zurückzuziehen. Golton schloss das Schott hinter sich. Schwer atmend blieb er stehen. Der Tod hatte keine Schrecken für ihn. Aber er wollte nicht unter so unwürdigen Umständen sterben wie jene, die von der fleischfressenden Pflanze aus den Tanks geholt worden waren. Ihr Tod wühlte ihn bis ins Innerste auf.

»Wir sollten hier verschwinden«, drängte Lakahna, deren Gesicht von ähnlichen Empfindungen gezeichnet war. »Ich habe keine Lust, mich von dem Biest verzehren zu lassen.« Die Hibernationshalle verfügte nicht über eine freitragende Decke, sondern besaß zahlreiche Stützwände von unterschiedlicher Länge und Breite, so dass man nicht von einem Ende bis zum anderen sehen konnte, sondern höchstens einen Überblick gewann. Als Golton Rover'm Rovaru und die Instinktkriegerin an seiner Seite an einer der Wände stehen blieben, erhelltet sich nur wenige Schritte von ihnen entfernt ein Holo-Würfel.

»Achtung! 11-KYR macht darauf aufmerksam, dass die gemeldeten Störungen erneut auftreten und dieses Mal penetranter als zuvor sein könnten.« Was soll das bedeuten? fragte Lakahna. Golton erinnerte an die vorherige Meldung, in der es geheißen hatte, dass die Überwachungssysteme einige seltsame Beobachtungen in Sektor Kythar gemacht hatten. »Du selbst hast gesagt, dass 11KYR Gefahr droht«, schloss er. »Schon vergessen?« Sie lächelte schief. Entschuldigend hob sie eine zur Faust geballte Hand. »Damit wollte ich nur auf mich aufmerksam machen«, sagte sie. »Ich habe kaum verstanden, was aus dem Lautsprecher kam. Du musst zugeben, dass meine Worte dich in gewisser Weise doch beeindruckt haben.«

Golton schnaubte ärgerlich. Die Kriegerin wollte ihm zu verstehen geben, dass sie sich ihm überlegen fühlte, und sie tat es, indem sie ihm vermittelte, dass sie ihn nicht ernst nahm. »Ich ziehe meine Schlüsse aus der letzten Meldung«, sagte er, ohne auf sie einzugehen. »Erstens funktioniert ZenKYR noch. Gestört sind vor allem die Verbindungen zur Peripherie. Zweitens kann diese gefräßige Pflanze nicht mit den gemeldeten Störungen identisch sein. Sie ist offensichtlich schon sehr lange aktiv. Und dann gibt es noch einige andere Anlagen, die trotz der Pflanze noch intakt sind. Das ist unter anderem die Gravitationsregelung. Immerhin sind wir nicht schwerelos oder einer höheren Schwerkraft ausgesetzt als gewohnt.«

Über die Schulter hinweg spähte er in die Halle hinaus. Das Pflanzenungeheuer setzte seinen Vormarsch mit aller Energie fort, arbeitete sich dabei mit beängstigender Geschwindigkeit voran. Es tröstete nur wenig, dass sich die Ranken ihnen zurzeit nicht näherten, sondern eine andere Richtung eingeschlagen hatten. Golton zuckte zusammen, als direkt über ihnen einer der Deckenfluter grün zu flackern begann. Zugleich bemerkte er, dass Lakahna sich das Atemschutzgerät vor den Mund drückte. Er handelte nicht weniger schnell als sie.

Giftgas! bedeutete die Warnung an der Decke, und er zweifelte nicht, dass die Pflanze sie mit diesem Mittel angriff. Überrascht stellte er fest, dass er ihren Gegner noch immer unterschätzt hatte. Die Pflanze verfügte über vielfältige Möglichkeiten, sie anzugreifen und zu vernichten. Allerdings hatte er nicht daran gedacht, dass sie auch giftige Gase ausdünsten konnte. Ohne Atemschutzgeräte wären sie verloren gewesen. »Die Risse im Tor deuten darauf hin, dass die Tentakel bereits seit Jahren daran arbeiten, sich Zutritt zu verschaffen«, sagte Golton. »Die Tatsache, dass ZenKYR vorher nichts von der Aktivität der Tentakel gemeldet hat und wir erst jetzt geweckt wurden, ist für mich ein Beweis dafür, dass diese seltsame Vegetation von ihnen kommt. Also irgendwo im Inneren der Festung entstanden und von dort aus gewachsen ist.«

»Alle Achtung«, spöttelte sie. »Du kannst ja erstaunlich logisch denken. Weil das Biest im Inneren entstanden ist, gab es keinen Alarm, der uns aus dem Schlaf hätte holen können.« »Des weiteren ist mit Störungen etwas anderes gemeint als die Pflanze«, fuhr er fort, ohne sich von ihren Worten

und ihrem Verhalten beeindrucken zu lassen. »Es geht um eine völlig anders geartete Bedrohung.« »Aber welche das ist, weißt du auch nicht«, vermutete sie, wobei sie mit dem ganzen Geschick einer austrainierten Kämpferin ihre Waffen überprüfte und neu fokussierte. »Dazu reicht dein Verstand nicht.«

»Völlig richtig«, gab er zu. Er blickte sie belustigt an. Mit ihren ständigen Provokationen bewies ihm die Kriegerin, dass sie nicht so selbstsicher war, wie sie sich gab. In der Hoffnung, dass er irgendwo eine Schwäche zeigte, forderte sie ihn immer wieder heraus. Er dachte nicht daran, sich eine Blöße zu geben. »Dazu benötige ich deine Hilfe. Nun?« »Was - nun?« »Willst du mir nicht verraten, um was für eine Bedrohung es sich handelt?« »Keine Ahnung!« Sie schürzte die Lippen. »Wir müssen uns so schnell wie möglich in die Kommandozentrale begeben. Erstens, um direkte Informationen zu erhalten, und zweitens, um uns vor der Pflanze in Sicherheit zu bringen.« Sie sprach an, was er seinen Worten hatte anfügen wollen. Da ZenKYR in der Lage war, eine von außen kommende Störung zu melden, musste die Zentrale intakt und von der Pflanze unbehelligt sein. Solange sie es war, konnten sich die Krieger dorthin zurückziehen. Nicht nur das. Wenn die Zentrale noch nicht beeinträchtigt war, gab es noch Hoffnung für 11-KYR. Zugleich blieben sie in der Pflicht, zu kämpfen und die gesamte Anlage zu verteidigen.

4.

Dieses Mal näherte sich die Gondel der riesigen Festung auf einem anderen Kurs. Auf ihm passierten Atlan und Icho Tolot eine Stelle an der Kabinettblase, jener Wolkenstruktur, in die die Festung eingebettet war, an der die Wolken einen seltsamen bläulichen Schimmer annahmen. Obwohl sie beide nicht für Sinnestäuschungen anfällig waren, hatten sie den Eindruck, hinter dem blauen Schimmer in eine unendliche Ferne zu blicken.

»Das muss ich mir genauer ansehen«, forderte der Haluter, konnte den Flug der Gondel jedoch nicht beeinflussen. So gewannen sie lediglich den Eindruck, dass der bläuliche Schimmer eine Scheibe von etwa zwanzig Kilometern Durchmesser bildete. An seinen Rändern wurde er von zwölf kugelförmigen, jeweils annähernd achtzig Meter durchmessenden Satelliten begrenzt. Diese schwieben stationär an Ort und Stelle und waren teilweise in der Wolkensubstanz verborgen. »Das ist seltsam«, sagte Atlan. »Für mich sehen die blaue Scheibe und die Satelliten fast aus wie ein Druckschott und dessen Riegel. Oder täusche ich mich?«

»Das sind subjektive Eindrücke«, kritisierte Icho Tolot, gab jedoch nach einer Pause zu, dass er einen ganz ähnlichen Eindruck gehabt hatte. Der Haluter drehte sich um und blickte zurück, doch aus dieser Perspektive konnte er nichts mehr erkennen. Dichte Wolken verhüllten die Sicht. Wenig später erreichte die Gondel erneut den Landeplatz auf dem Kommandodiskus, setzte jedoch nicht an der gleichen Stelle wie zuvor auf. Der Diskus hatte einen Durchmesser von etwa zwei Kilometern und bot somit eine Fläche, die beim ersten Besuch nicht so ohne weiteres ganz zu überblicken gewesen war. Jetzt entdeckten Atlan und der Haluter, dass die mürbe gewordene Außenwand an zahlreichen Stellen von pflanzlichem Material durchbrochen worden war. Sie waren überrascht von der Kraft und den Möglichkeiten der Pflanze.

»Was ist hier passiert?« fragte der Arkonide. Die zwei Galaktiker harrten noch in der Gondel aus und zögerten mit dem Ausstieg. Sie hatten das Gefühl, dass der mürbe gewordene Boden unter ihrer Last zusammenbrechen könnte. »Vor vornherein hat man diese Festung jedenfalls nicht mit solchen Pflanzen versehen«, vermutete Icho Tolot. »Ich bin sicher, dass die Pflanze ihr Werk erst später begonnen und nach und nach die meisten Bereiche erobert hat.« »Die meisten Bereiche?« zweifelte Atlan. Icho Tolot stellte sich auf und blickte in die Runde. »Alle Bereiche«, betonte er danach. »Ich bin sicher, dass die Pflanze die gesamte Festung für sich erschlossen hat. Auch alle Raumschiffe.« »Das sind Tausende!«

»Auch sie! Und alle Speichen, an denen sie verankert sind.« Atlan schüttelte den Kopf. Er war noch immer nicht überzeugt, dass sie aus ihren ersten Eindrücken so weitgehende Folgerungen schließen durften. »Das würde bedeuten, dass die Festung nicht mehr und nicht weniger als ein Wrack ist«, konstatierte er. »Genau das ist es«, kräftigte der Haluter seine Meinung. »Ein Wrack.« Es passte mit einigen anderen Beobachtungen derselben Art zusammen. In gewissen Kabinetten von ZENTAPTER war offenbar sehr viel mehr Zeit verstrichen als in anderen. Materialdegenerationen der vorliegenden Art benötigten mindestens Jahrzehntausende, wenn nicht noch mehr, um einen derartigen Zustand zu erreichen.

Sofern die Wolkenkapsel selbst keine Strahlung aussendet, die Materialmündungen begünstigt, gab der Logiksektor zu bedenken. Die gesamte Anlage der Festung schien nur deshalb noch in ihrer ursprünglichen Form zu verharren, weil es an diesem Ort keine Schwerkraft und keine Witterungseinflüsse gab. Nachdem er energetische Aktivitäten aus dem Inneren der Festung angemessen hatte, versuchte Icho Tolot, eine Funkverbindung aufzubauen. Seine Bemühungen blieben ohne Erfolg. Weder meldeten sich Lebewesen noch ein Computer. Er gab auf, und sie näherten sich dem Eingang.

Vorsicht! warnte der Extrasinn. Du solltest die Pflanze nicht unterschätzen. Du sprichst von einer Pflanze, erwiderte der Arkonide. Woher weißt du, dass es nicht mehrere sind? Womöglich ein Wald, der das ganze Kabinett ausfüllt. Sei nicht kleinlich! forderte der Logiksektor. Vorläufig haben wir weder Hinweise auf das eine noch auf das andere. Icho Tolot drang in den Eingang ein. Um sich Platz zu verschaffen, schob der Haluter einige lianähnliche Pflanzen ausläufer zur Seite. Kaum war es jedoch einige Schritte weit vorgedrungen, als er sich einem schier undurchdringlichen Gewirr von Lianen, Ästen, Blüten und Gräsern gegenüber sah, einem wahren Wall aus Pflanzen. Aus dem Dunkel heraus schienen ihn zwei riesige Augen anzustarren.

Der schwarzhäutige Gigant ließ sich nicht beeindrucken. Er nahm einen Energiestrahler in die Hand und schaltete ihn auf Desintegratorwirkung, um sich möglichst schnell vorarbeiten zu können. »Das kann mühsam werden«, sagte er voraus, während er die Waffe hob. Im gleichen Moment schossen mehrere Lianen auf ihn zu und überrumpelten ihn. Bevor er recht wusste, wie ihm geschah, war er schon unter einem riesigen Bündel von Ranken verschwunden. Tolot brüllte seinen Zorn heraus, schlug wild um sich und zerriss einige der Lianen. Atlan kam ihm zu Hilfe. Er hatte seinen Kombistrahler ebenfalls auf Desintegratorwirkung umgeschaltet. Mit einigen gezielten Schüssen trennte er mehrere Pflanzen ausläufer durch und schnitt sie auf diese Weise vom Hauptkörper ab. Danach fiel es dem Haluter nicht schwer, sich aus dem Durcheinander zu befreien. Mit Fußtritten schleuderte er die Reste der Lianen zur Seite.

»Was ist das?« fragte der Arkonide und wies den halutischen Freund verblüfft darauf hin, dass sein roter Kampfanzug einige dunkle Flecken davongetragen hatte. Er erinnerte sich nicht, jemals zuvor eine derartige Beobachtung gemacht zu haben. Der rote Kampfanzug galt als unzerstörbar. Doch das war er offenbar nicht. Icho Tolot prüfte seinen Anzug kurz und stellte dabei fest, dass die Pflanze eine ätzende Flüssigkeit abgesondert hatte. »Wahrscheinlich eine Säure«, vermutete er. »Sie war so aggressiv, dass sie tatsächlich auf den Anzug einwirken konnte. Möglicherweise löst sie das Material sogar auf, wenn sie ausreichend Zeit dafür hat.«

Die Gefährten wichen vor dem Eingang zurück, aus dem sich nun weitere tentakelartige Gebilde hervorschoben und sich züngelnd auf sie zubewegten. Es schien, als suche die Pflanze tastend nach ihnen. Sie erinnerte an jemanden, der seine Sehkraft verloren hatte und sich nun mit ausgestreckten Händen orientieren musste. »Sie weiß nicht, wo wir sind«, flüsterte Atlan. »Die Vibrationen des Bodens werden es ihr verraten«, entgegnete der Haluter, dem es schwer fiel, seine Stimme genügend zu dämpfen. »Wir verschwinden besser von hier.« Er beugte sich leicht nach vorn und sah sich sondierend um. »Möglicherweise brechen diese pflanzlichen Tentakel plötzlich durch den Boden und schließen uns ein.«

Sie beschleunigten ihre Schritte und flüchteten. Als Atlan nach einigen Metern zurückblickte, beobachtete er, dass eben das eintrat, wovor Icho Tolot gewarnt hatte. Auf einer Fläche von wenigstens zehn mal fünfzehn Metern sackte das mürbe Material der Wandung weg, und mit eruptiver Wucht schossen zahllose Lianen in die Höhe. Wie Peitschenschnüre wirbelten sie durch die Luft, bis sie sich ineinander verfingen und eine undurchdringliche Ballung bildeten. Die beiden Galaktiker erwogen nur kurz, sich in die Gondel zurückzuziehen und ein anderes Kabinett anzufliegen, entschieden sich dann jedoch dafür, ihre Untersuchung in diesem Bereich ZENTAPTER fortzusetzen. 11-KYR schien ihnen aufgrund ihrer Position weit außen an der Peripherie des rätselhaften Gebildes nach wie vor vielversprechend zu sein.

Sie liefen über die riesige Fläche der diskusförmigen Kommandoeinheit und stellten dabei fest, dass die Gondel offenbar gerade dort gelandet war, wo die Pflanze am meisten Terrain gewonnen hatte. Je weiter sie sich vom Landeplatz entfernten, desto stabiler wurde der Boden unter ihren Füßen, bis schließlich überhaupt keine Spuren einer Einwirkung mehr zu erkennen waren. Mittlerweile hatten Atlan und der Haluter ihre Schutzschirme eingeschaltet, so dass sie nicht noch einmal überrascht werden konnten.

»Es reicht!« rief Icho Tolot, als sie sich etwa fünfhundert Meter von dem Landeplatz der Gondel entfernt hatten. »Allerdings ist hier nirgendwo ein Eingang.« »Den schaffen wir uns«, entschied der Arkonide, während er bereits damit begann, die Außenwand des Diskus aufzuschneiden. Der grüne

Desintegratorstrahl fraß sich mühelos in das Material. Es vergingen nur wenige Minuten, bis ein kreisrundes Stück herausfiel und sich ein Loch öffnete, das groß genug für sie beide war. Wortlos ließ sich der Haluter hindurchsinken.

Sie zogen sich ebenso langsam wie vorsichtig zurück. Dabei behielten sie die Pflanze ständig im Auge, die sich mit beängstigender Geschwindigkeit weiter ausbreitete und alles in sich hineinfaßt, was ihr in die Quere kam. Sie wirkte wie ein gigantischer grüner Staubsauger, der beseitigte, was von den Hibernationstanks übriggeblieben war. »Was ist das für eine Pflanze?« fragte Lakahna. Hilflos hob sie die Arme. »Mir ist keine Pflanze bekannt, die so etwas kann. Sie kommt mir vor wie ein halb intelligentes Lebewesen.«

Er kratzte sich das borkige Kinn. Mit seinem oberen Auge beobachtete er die Decke. Dabei stellte er fest, dass sie immer weiter in Regionen vordrangen, die offenbar unbeschädigt waren. Etwa hundert Schritte von ihm entfernt zeichneten sich die Schatten zweier mächtiger Gestalten an der Wand ab. Die Schatten bewegten sich langsam. Er machte Lakahna auf seine Beobachtung aufmerksam. »Na also!« sagte sie erleichtert. »Also haben noch zwei weitere Instinktkrieger überlebt. Jetzt sind wir schon vier. Unsere Situation hat sich deutlich verbessert.« Sie rollte ihre Zunge auf und schob die so verengte Spitze durch die Lippen nach vorn, um gellend zu pfeifen. Das Signal verfehlte seine Wirkung nicht. Die beiden Gestalten blieben stehen. »Hallo, ihr beiden!« rief Lakahna. »Warum kommt ihr nicht heraus aus der Ecke? Wir werden gemeinsam einen Tmakah bilden. Dazu gehören eigentlich acht Krieger. Ich weiß. Aber vier sind immerhin besser als nur zwei.«

Sie lachte und trat einige Schritte vor, wollte neugierig um die Kante einer Wand herumblicken. Im gleichen Moment schoss ein armdicker Tentakel auf sie zu und legte sich um ihren Hals. Er nutzte den Überraschungseffekt, riss sie wuchtig zu Boden. Unmittelbar darauf glitten weitere Pflanzenarme heran, und die Schatten an der Wand lösten sich auf. Während Golton Rover'm Ro varu sich mit einem Schrei auf seine Begleiterin stürzte, mit einer Hand nach den Ranken griff und mit der anderen die Waffe hielt, mit der er feuerte, erkannte er, welch raffinierter Täuschung sie zum Opfer gefallen waren. Die Pflanze war alles andere als nur halbintelligent! Sie hatte die Gestalten aus Teilen ihres Körpers gebaut und sie so positioniert, dass sie zwei Schatten auf die Wand warfen. Damit hatte sie den Eindruck erweckt, als stünden zwei Instinktkrieger in der Deckung. Sie war davon ausgegangen, dass Lakahna und er Verbündete in ihnen sehen und von der Hoffnung geblendet in die Falle tappen würden. Genau das war eingetreten. Eine bemerkenswerte Leistung für eine Pflanze!

Golton schaffte es nicht, Lakahna zu befreien, sondern musste sich selbst einiger Tentakel erwehren, die ihn zu erwürgen drohten. Es gelang ihm, sich ihnen zu entwinden. Er sprang auf, entfernte sich einige Schritte, erfasste mit einem Blick, wo er bei seinem Kampf ansetzen musste, und trennte einige Ranken durch. Unmittelbar danach war die Instinktkriegerin frei. Sie schnellte sich hoch und flüchtete aus der Nähe der Pflanze. Dann fuhr sie herum und feuerte laut schreiend eine Reihe von Energiestrahlen auf sie ab. »Das reicht!« brüllte Golton. »Verschwende nicht mehr Energie, als du dir leisten kannst!«.

Sie ließ die Waffe sinken. Niedergeschlagen blickte sie ihn an. »Ich habe die Nerven verloren«, klagte sie. »Das hätte mir nicht passieren dürfen. Es disqualifiziert mich.« Golkon verzichtete darauf, ihr Vorwürfe zu machen. »Weiter!« drängte er. »Es wird Zeit, dass wir die Halle verlassen und zur Zentrale kommen. Nur dort erhalten wir vermutlich Antworten auf unsere Fragen.« Wenig später erreichten sie das Ende der Halle. Vergeblich sahen sie sich nach einem Ausgang um. Lakahna fluchte leise. »Die Pflanzenbestie rückt nach«, sagte sie, nachdem sie sich etwas beruhigt hatte.

Kommentarlos richtete Golton Rover'm Ro varu seine Waffe gegen die Decke und feuerte sie ab. Dann sprang er zur Seite, um dem herabfallenden Segment mit seinen glühenden Rändern aus dem Weg zu gehen. Krachend prallte auf den Boden, was er herausgeschnitten hatte. »Das gibt uns einen kleinen Vorsprung«, kommentierte sie sein Vorgehen. Von drei Seiten schoben sich grüne Tentakel heran. Sie bewegten sich wie Schlangen, und sie waren schnell. Sie wölbteten sich auf, und dann schossen handlange Stacheln aus ihnen hervor. Wie Pfeile flogen sie heran. Die meisten verfehlten die Instinktkrieger. Einige aber prallten gegen die Schutzzüge, ohne sie durchdringen zu können.

»Beeil dich!« drängte Lakahna. »Unsere Anzüge weisen Löcher auf, und es bekommt uns ganz sicher nicht, wenn wir getroffen werden.« Golton ging leicht in die Knie. Dann schnellte er sich senkrecht in die Höhe. Mühelos überwand er die Schwerkraft 11-KYRS, stieg etwa fünf Meterweit auf, glitt an den noch immer glühenden Rändern der Öffnung vorbei, warf sich zur Seite und rollte sich ab. Lakahna folgte ihm in gleicher Weise. Sie landete dicht neben ihm und sprang sofort wieder hoch. Sie richtete ihren Energiestrahler auf die Decke über ihnen und schritt ebenfalls ein rundes Segment heraus. Als es herabstürzte, fiel es genau auf die Öffnung, die Golton geschaffen hatte. Mit Hilfe ihrer Waffe verschweißte sie die Ränder mit dem Boden und versperrte dadurch den nachrückenden Pflanzententakeln den Weg zu ihnen.

Golton nickte ihr anerkennend zu und blickte sich danach in dem Raum um, den sie erreicht hatten. Es war eine kleine Halle, etwa hundert Schritte lang und fünfzig Schritte breit. Sie hatte als Lagerhalle gedient. Noch jetzt waren die meisten der Container und viele der bereits ausgepackten Gegenstände deutlich zu erkennen, wenngleich sie unübersehbare Anzeichen des Verfalls trugen. Über einigen der Behälter lagen Gebilde, die an die Tentakel der Pflanzen erinnerten, sich jedoch in Kristalle verwandelt zu haben schienen. Einige waren vollständig erhalten, während andere zerbrockelt waren und bei der leisen Berührung zu Staub zerfielen.

»Es sieht so aus, als hätte sich die Materie selbst verändert«, staunte sie. »So etwas ist mir nur einmal begegnet, als ich mich in einer Anlage aufhielt, die einige hunderttausend Jahre lang unberührt geblieben war.« »Ein Geheimnis mehr«, knurrte er. »Und noch eine Frage, auf die ich keine Antwort habe. Seit unserem letzten Einsatz können unmöglich Hunderttausende von Jahren vergangen sein.« »Wirklich nicht?« »Natürlich nicht!« fuhr er sie an, verstimmt wegen ihrer Zweifel. »Wir wurden eben noch für die entscheidende Schlacht als Eingreifreserve zurückgehalten.«

»Das ist wahr«, räumte sie ein. »Um so schwieriger ist es, die Phänomene zu erklären, mit denen wir es zu tun haben.« Sie spuckte wütend aus. »Zur Hölle mit all diesen Geheimnissen«, schimpfte sie. »Ich bin nicht dafür ausgebildet, sie zu klären. Ich bin Kriegerin. Ich will kämpfen.« »Nur nicht so ungeduldig«, ermahnte er sie. »Du wirst vermutlich schon bald Gelegenheit haben, deine Talente zu beweisen. Immerhin hat uns ZenKYR eine Störung von außen gemeldet. Ich schließe daraus, dass jemand eingedrungen ist, der hier nichts zu suchen hat. Aber sei auf der Hut! Es könnte durchaus sein, dass diese Kräfte für die Phänomene verantwortlich sind, mit denen wir es zu tun haben. Sollte das der Fall sein, haben wir keinen leichten Stand.«

Sie durchquerten die Halle und erreichten ein transparentes Schott. Bevor sie es öffneten, blickten sie in den Nebenraum. Auch in ihm waren zahlreiche Ausrüstungsgegenstände eingelagert. Hier gab es noch lebende Ausläufer der gefräßigen Pflanze. Etwa die Hälfte des Lagerguts war von ihr angegriffen, halbwegs oder ganz verdaut oder zerlegt worden. »Wenn ich es nicht mit eigenen Augen sehe, könnte ich es nicht glauben«, sagte Lakahna. Einige der Container und Geräte waren nur zum Teil aufgelöst worden. In diesen Fällen war oft noch die Hülle erhalten geblieben, sie waren von Pflanzenausläufern durchdrungen worden, die danach das Innere vollkommen ausgefüllt hatten. Das pflanzlich-kristalline Gewebe sah aus, als sei es an eigentlich unverdaulichen Materialien entlanggewachsen. Einige der Gewächse hatten die Bauteile offenbar in ihr Inneres integriert. Anders ließen sich die vielfältigen Formen kaum erklären.

»Wir haben keine andere Wahl«, stellte er fest. »Wenn wir nicht noch weiter nach oben steigen wollen, müssen wir da durch. Ich schlage vor, wir schießen uns den Weg frei. Sollten wir es nicht schaffen, können wir immer noch ausweichen.« Wortlos nahm sie ihre Energiestrahler in die Hände. Den schweren Skymmen fasste sie mit ihren Hauptarmen, zwei leichtere Multitrasfs mit den Armen, die sie auf der Brust und auf dem Rücken hatte. Als er sich ebenfalls in dieser Weise vorbereitet hatte, öffnete sie die Schleuse. Nebeneinanderher laufend schossen sie auf die Pflanze. Explosionsartig breite sich die Hitze im Raum aus. Sie setzten sich ihr nur sehr kurz auf. Über verbrennende und zerfallende Pflanzenteile hinweg rannten sie zu einem gegenüberliegenden Schott und flüchteten in einen Gang, in dem es kaum Pflanzen gab.

An den Wänden und an der Decke klebten einige kleine Pflanzen. Sie waren Ableger und hatten keine Verbindung mit dem Giganten, mit dessen Tentakeln sie es bislang zu tun gehabt hatten. Am Ende des Ganges erhob sich eine Wand, die äußerlich unbeschädigt wirkte. Auf ihr fand sich ein Terminal, das noch intakt zu sein schien. Golton Rover'm Ro varu machte seine Begleiterin auf mehrere farbige Lichter aufmerksam. »Sieht so aus, als hätten wir Glück«, kommentierte er. »Alles scheint in Ordnung zu sein.«

Er nahm einige Schaltungen vor, um dann enttäuscht hinnehmen zu müssen, dass sich eine Verbindung zu ZenKYR nicht herstellen ließ. »Und wenns schon!« Lakahna ließ sich nicht so schnell entmutigen. »Dann versuchen wir eben etwas anderes. Wir sollten gezielt nach Katastrophen- oder Gefahrenmeldungen suchen. Damit sollten wir eigentlich klären können, wieso sich 11- KYR in diesem unglaublichen Zustand befindet.« Tatsächlich

geland es nach einiger Zeit, Zugang zu Informationen zu bekommen, in denen alarmierende Meldungen zusammengefasst waren. Allerdings waren auch hier nur

Bruchstücke vorhanden. Das Zeitprotokoll, mit dem die einzelnen Meldungen verknüpft gewesen waren, existierte nicht mehr. Sie konnten die Meldungen nachlesen, erfuhren jedoch nicht, wann die verschiedenen Ereignisse eingetreten waren. Während Lakahna ihn absicherte, hastete Golton durch die Meldungen und hakte eine nach der anderen als nicht relevant ab. Als er schon aufgeben wollte, stieß er auf eine Notiz aus dem sogenannten Kristallhain. »Hier ist etwas, das interessant sein könnte«, sagte er. Der Kristallhain gehörte zu den zahlreichen Trainings- und Ausbildungszentren für Instinktkrieger in 11-KYR. Die meisten befanden sich in der Zentralkugel, einige aber auch im Kommandodiskus - ein Gebiet, das nach allen vorliegenden Informationen von einer gewaltigen Pflanze beherrscht wurde, einer Pflanze, die ihnen bei nüchterner Betrachtung weit überlegen war.

»Und?« fragte sie. »Was ist da?« »Es heißt, der Kristallhain sei trotz der üblichen Sicherheitsvorkehrungen über seine eigentlichen Grenzen in der Trainingssektion hinausgewuchert.« »Aha, das ist ja mal was ganz Neues!« spöttelte sie. »Das hätte ich nicht gemerkt, wenn du mich nicht mit der Nase drauf gestoßen hättest.« »Ranken des Kristallhains wurden zunächst im Kommandodiskus, dann auch in der Zentralkugel gefunden«, fuhr er fort. »Der Kristallhain hat es also über einen unbekannten Zeitraum hinweg geschafft, in viele Sektionen 11-KYRS vorzudringen.«

»Und wir, die wir das alles hätten verhindern können, haben geschlafen«, kommentierte sie. »Was noch? Das kann nicht alles sein. Es erklärt nicht, wieso fast alle Hibernationstanks zu Staub zerfallen sind.« »Nichts mehr«, antwortete er. »Hier setzen die Meldungen aus. Spätere Meldungen liegen dem Terminal nicht vor. Der Kristallhain ist es also ...«

5.

Als Atlan dem Haluter folgte, geriet er in eine Schlacht. Licht flutete von allen Seiten auf sie und zahllose armdicke Ranken herab, die sie vehement angriffen und gegen die Icho Tolot sich mit aller Kraft wehrte. Falsch! signalisierte der Extrasinn, als der Arkonide seinen Kombistrahler auf Thermowirkung justierte. Die gleißend hellen Energiestrahlen schlugen in das Pflanzengewirr, bewirkten jedoch kein augenblickliches Absterben der Tentakel, sondern lediglich farbliche Veränderungen und ein verhältnismäßig geringes Austreten von Dämpfen, die von den Einrichtungen der Schutzanzüge augenblicklich als giftig eingestuft wurden. Atlan erkannte seinen Fehler augenblicklich: Er veränderte die Schaltung und kehrte zu Desintegratorstrahlen zurück. Damit erzielte er die angestrebte Wirkung. Die grünen Strahlen durchschnitten die Pflanzenarme mühelos und durchtrennten die darin entlangführenden Lebensadern. Schlaff und ihrer inneren Kräfte beraubt, sanken die Tentakel zu Boden.

Längst hatte Icho Tolot erkannt, dass er diese Waffe ebenfalls einsetzen musste, um sich gegen die Angriffe behaupten zu können. Der Haluter vernichtete ganze Rankenbündel und schuf damit einen schwärzlichgrauen Tunnel aus Asche und Pflanzenresten. Während er sich entschlossen voranarbeitete, blickte er nur flüchtig zu Atlan zurück, um sich davon zu überzeugen, dass dieser ihm folgen konnte. Trotz der durchschlagenden Erfolge der beiden Galaktiker nahmen diese die Attacken der Pflanze nicht auf die leichte Schulter. In ihren Schutzschirmen waren sie zwar nahezu unangreifbar. Ein gewisses Restrisiko blieb dennoch, da die Pflanze immerhin mit erheblichen Teilen der Festung fertig geworden war und dabei sicherlich technische und auch energetische Widerstände niedergegerungen hatte. So konnten sie nicht ausschließen, dass die Pflanze irgendwann ein wirksames Mittel gegen die Schutzschirme fand und sie damit überraschte.

Es war eindeutig besser, die Tentakel auf Distanz zu halten. Als der riesige Haluter und sein Begleiter etwa zwanzig Meter weit vorgedrungen waren, zogen sich die Ranken zurück. Die grünen Tentakel veränderten ihre Farbe, so dass ihre Oberfläche einen beinahe kristallinen Schimmer erhielt. Sie verursachten ein unangenehm schrilles Geräusch, als sie sich über den Boden des Ganges gleitend entfernten. Icho Tolot blieb stehen. Mit einer Geste machte er den Arkoniden auf die Wände aufmerksam. Sie sahen zerfressen und bröckelig aus. Säuren schienen ihrem Material stark zugesetzt zu haben.

»Das gefällt mir nicht«, sagte er mit grollendem Bass. »Wenn die ganze Festung so aussieht, können wir uns den Besuch ersparen. Wir werden doch nichts erfahren.« »Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Pflanzen sich so weit ausgebreitet haben«, erwiederte Atlan. Sie verharren für einige Minuten auf der Stelle, und der Haluter nahm mit Hilfe der Einrichtungen seines Schutzanzuges Messungen vor. Danach konnte er einen Bereich der Festung anpeilen, in dem alle Fäden zusammenzulaufen schienen. »Das muss die Hauptleitzentrale sein«, versetzte der Arkonide. »Richtig«, schloss sich Icho Tolot seiner Meinung an. »Und sie scheint noch intakt zu sein. Jedenfalls deutet der Energieumsatz darauf hin. Wenn wir irgendwo Informationen finden, dann wohl dort.«

Damit war die Entscheidung über ihr weiteres Vorgehen gefallen. Trotz der Attacken der Riesenpflanze wollten sie sich nicht zurückziehen, sondern ins Herz der Festung vordringen. »Wahrscheinlich stoßen wir in allen Kabinetten auf Widerstände«, sagte der Haluter, während er entschlossen voranging. »Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, dass es irgendwo anders ist.« Atlan war der gleichen Ansicht. Dieses seltsame Gebilde, das sie zuerst nur als Dunkle Null erkannt hatten, hatte sich ihnen nirgendwo und in keiner Phase komplikationsfrei gezeigt. Von Anfang an hatte es Schwierigkeiten gegeben. Falls diese plötzlich nicht mehr auftreten sollten, wäre das ganz sicher kein Anlassgewesen, erleichtert zu sein, sondern hätte ihren Argwohn erweckt.

»Es kann nicht mehr weit sein«, stellte der Haluter nach einer weiteren Messung fest. »Vielleicht noch hundert Meter.« Sie kamen schnell voran. Dabei hatten sie ständig tentakelartige Ranken der Pflanze im Blickfeld, die vor ihnen her glitten. Atlan beobachtete sie aufmerksam und angespannt. Er glaubte nicht daran, dass dieser Gegner so ohne weiteres aufgab.

Einige Bereiche der Festung waren ohne Energie. Hier gab es auch kein Licht, so dass Golton Rover'm Rovaru und Lakahna auf die Lampen ihrer Schutzanzüge angewiesen waren. Besonders leistungsfähig waren die Geräte nicht. Die Instinktkrieger schalteten sie immer wieder mal ab, um die Batterien zu schonen. Mit ihren infrarotsichtigen Augen konnten sie sich auch ohne ihre Hilfe recht gut orientieren. Damit machten sie sogar einige Pflanzenableger aus, die sich in Nischen eingenistet hatten. Sie wichen ihnen vorsichtshalber aus. Nachdem sie sich einige Zeit vorsichtig durch das Dunkel vorangetastet hatten, blieb Lakahna stehen. »Können wir offen miteinander reden?« fragte sie.

»Selbstverständlich. Wenn wir uns gegen die Pflanze und andere mögliche Gefahren behaupten wollen, müssen wir das sogar.« Sie seufzte. »Du meine Güte, an die Störung und die Pflanze habe ich nun wirklich nicht gedacht.«, eröffnete sie ihm. »Gibt es eigentlich noch etwas anderes für dich als 11-KYR und die Pflichterfüllung?« Er richtete den Strahl seiner Lampe auf ihr Gesicht. »Ich verstehe nicht, was du meinst«, sagte er. »Leicht hat man es mit dir wirklich nicht«, beschwerte sie sich, wobei sie ihre Augen mit der Hand gegen das grelle Licht abschirmte. »Ich rede von uns beiden und unseren ganz persönlichen Interessen.«

Er gab einige schwer bestimmmbare Laute von sich. »Du bist mir ein Rätsel«, stöhnte er. »Welche persönlichen Interessen sollte ich haben, während es darum geht, die Pflicht zu tun?« »Bist du wirklich so schwer von Begriff?« Mit lasziven Bewegungen öffnete sie ihren Kampfanzug über der Brust, um ihre weiblichen Merkmale zu entblößen. »Die Tatsache, dass man uns geklont hat, kann doch nicht bedeuten, dass wir keine Bedürfnisse haben.« Endlich begriff er, und dabei fiel er buchstäblich aus allen Wolken. »Du willst Sex?« stammelte er. »Ausgerechnet jetzt? 11-KYR steht am Abgrund. Wahrscheinlich sind wir bei den die einzigen, die eine endgültige Vernichtung noch verhindern können, und du ...«

»Wir sind die beiden einzigen«, unterbrach sie ihn und trat näher an ihn heran. »Die beiden einzigen Überlebenden. Daraus ergibt sich eine andere Pflicht. Woher sollen schließlich neue Instinktkrieger kommen, wenn nicht von uns?« Er stieß sie heftig zurück, wandte sich abrupt ab und drang weiter in Richtung Zentrale vor. »Du hast den Verstand verloren«, rief er ihr über die Schulter hinweg zu. »Jedenfalls hast du ihn nicht mehr dort, wo er sein sollte. Im Kopf.« Sie fluchte, dann beschimpfte sie ihn in übelster Weise. Dass er sie zurückgewiesen hatte, erfüllte sie offensichtlich mit unversöhnlichem Hass. »Wenn jemand von uns beiden seinen Verstand kritisch betrachten sollte, bist du es!« schrie sie ihn an, während sie ihm folgte. »Wir sind die einzigen Überlebenden. 11-KYR ist auf dem direkten Weg in den Untergang, ohne dass wir es verhindern könnten. Wir sollten so schnell wie möglich von hier verschwinden und an uns denken, anstatt uns auf einen Kampf einzulassen, den wir nicht gewinnen können.«

Er fuhr herum. »Entweder erfüllst du deine Pflicht, oder du verschwindest«, sagte er verächtlich. »Falls du gehen willst, ich halte dich nicht auf.« »Du weißt genau, dass ich es allein nicht schaffe.« »Ich kämpfe für 11-KYR«, unterstrich er. »Notfalls bis zum letzten Atemzug. Mein Leben hat nur diesen einen Sinn. Einen anderen akzeptiere ich nicht. Und jetzt will ich nichts mehr von dir hören.« Sie ließ die Arme sinken. Golton beobachtete sie, als er sich von ihr entfernte. Der Instinktkrieger sah, dass sie sich zur Seite wandte und mit angeschlagenen Waffen in einen Gang eindrang. Ohne das

geringste Bedauern registrierte er, dass sie beide von nun an ihre eigenen Wege gehen würden.

Es gab ein anderes Universum! Andere Wesen existierten, und sie waren über unbekannte Grenzen zu ihr gekommen. Vergeblich hatte sie versucht, sich mit ihnen zu verständigen. Von Anfang an hatten sie feindselig reagiert und Gewalt gegen sie angewendet. Shantanuu hatte Mühe, den erlittenen Schock zu überwinden. Es gab die Möglichkeit, von einem Universum ins andere zu wechseln. Oder war ihre eigene Welt womöglich gar nicht das Universum, wie sie glaubte, sondern nur ein kleiner Teil davon? Sollte sie sich derart geirrt haben?

Solange sie denken konnte, war sie allein gewesen, und nun hatte sie es plötzlich sogar mit mehreren Lebensformen zu tun. Es war eine andere Art von Leben, als sie es bisher gekannt hatte. Es war jener offenbar nahe, zu der sie den Hautflügler zählte. Beunruhigend war jedoch, mit welchen Waffen sie kämpfte. Diese Waffen waren von einer Art, die sie sich bisher nicht einmal hatte vorstellen können. Voller Eifer versuchte sie, ihre Natur zu ergründen, um sie möglichst bald nachzugestalten und ebenfalls einzusetzen.

Nachdem ihre Verständigungsversuche ignoriert worden waren, hatte Shantanuu zu verschiedenen Mitteln gegriffen, um die andere Lebensform zu beseitigen. Es beunruhigte sie in hohem Maße, dass ihr dies nicht gelungen war. Noch aber war sie nicht am Ende ihrer Möglichkeiten. Sie hatte sich ihr Reich erobert. Ihr Universum. Jedenfalls nannte sie es so. Daraus wollte sie sich nicht vertreiben lassen. Sie war entschlossen, sich und ihren Lebensbereich mit allen Mitteln zu verteidigen. Zwei ihrer Feinde waren aus dem Inneren ihres Reiches gekommen, die beiden anderen drangen von außen ein. Was lag näher, als die beiden Parteien gegeneinander zu führen? Im Idealfall vernichteten sie sich gegenseitig und nahmen ihr damit alle Arbeit ab.

Sie zog ihre Ausläufer zurück und machte Wege frei. Schon bald darauf konnte sie beobachten, dass sowohl die einen wie die anderen ihr Angebot annahmen und in die Falle tappten. Störend war allerdings, dass sich jene, die aus dem Inneren kamen, voneinander trennten. Sie beschloss, sofort und konsequent an dieser Front anzugreifen. Dazu waren einige Vorbereitungen nötig, und während sie diese traf, schuf sie das erforderliche Konstrukt. Sie handelte schnell, und es verschaffte ihr eine tiefe Befriedigung, dass ihre Gegner noch nicht einmal merkten, was geschah. Sie würden erst aufmerksam werden, wenn es schon zu spät für sie war.

Für Golton Rover'm Rovaru war das Kapitel Lakahna abgeschlossen. Er verschwendete keinen Gedanken an sie, sondern drängte vorwärts, um die Zentrale so schnell wie möglich zu erreichen. Er wagte nicht, daran zu denken, wie es dem Gehirn unter dem Ansturm der Pflanzen ergangen sein mochte. Wieder und wieder versuchte er, über Funk eine Verbindung mit der Zentrale zu bekommen, erhielt jedoch keine Antwort. 11-KYR war riesengroß. Daher fragte er sich, wieso nicht aus anderen Sektionen der Festung Instinktkrieger eingegriffen hatten. Er konnte nicht ausschließen, dass alle Einsatzkräfte vernichtet worden waren. Wenn es so war, blieb aber immer noch ein Rätsel, weshalb Kintradim Crux, der Architekt, nicht gehandelt hatte.

Eine andere Möglichkeit war, dass 11-KYR in der Entscheidungsschlacht ausgeschleust worden war und nun bewegungsunfähig durch das All trieb, womöglich geschlagen von einem übermächtigen Gegner. Als er so weit gekommen war mit seinen Gedanken, blieb er stehen. Ein übermächtiger Gegner? Es war Unfug, so etwas überhaupt in Betracht zu ziehen. Einen solchen Gegner hatte es in der Geschichte der Instinktkrieger nie gegeben, und er konnte sich nicht vorstellen, dass der Architekt es jemals mit einem solchen zu tun haben würde. Was aber war dann geschehen? Ein ohrenbetäubendes Krachen riss ihn aus seinen Gedanken. Irgendwo weit hinter ihm schien sich 11-KYR zu öffnen und gewaltige Kräfte freizugeben. Dem donnernden Lärm folgte ein intensives Zischen und Knistern, das allmählich verebbte.

Golton Rover'm Rovaru erfasste augenblicklich, dass sich etwas Entscheidendes geändert hatte und dass es lebenswichtig für ihn war, sich über das Ereignis zu informieren. Er rannte los. Während er durch die Gänge stürmte, reiste in ihm die Erkenntnis, dass Kintradim Crux seine offenkundige Passivität endlich aufgegeben hatte. Die vernommenen Geräusche waren so mächtig und beherrschend gewesen, dass sich der Schluss förmlich aufdrängte, hier habe die Faust eines wahrhaft Mächtigen eingeschlagen. Eine solche Faust war nur dem Architekten zuzuordnen. Niemandem sonst. Er war nicht mehr allein. Er musste sich nicht mehr mit einer kampfunwilligen Partnerin herumschlagen.

Von Glücksgefüllen durchströmt, erreichte er die Stelle, an der er sich von Lakahna getrennt hatte. Golton bog in den Gang ein, durch den sie sich entfernt hatte, und dann blieb er abrupt stehen. Ihm bot sich ein Bild totaler Zerstörung. Ein ganzes Bündel von Blitzen schien in diesem Bereich eingeschlagen zu haben. Es hatte die Materie derart erhitzt, dass ein Teil von ihr verbrannt war. Ein anderer Teil hatte sich in eine schwärzliche, Blasen werfende Masse verwandelt, die sich bereits abgekühlt hatte und erstarrt war. Mitten in dem chaotischen Durcheinander von sich auflösenden Wänden, herabhängenden Versorgungsleitungen und qualmenden Kunststoffresten schoben sich mehrere grüne Pflanzenarme zu dem verkohlten Körper Lakahnas hin, der sich bizarre verformt hatte.. Seltsam verdreht hing er an einer Versorgungsleitung, wo er sich mit verflüssigtem Material verklebt hatte.

Was genau geschehen war, ließ sich aus der Sicht Golton Rover'm Rovarus nicht mehr eindeutig rekonstruieren. Für ihn aber war dennoch unstrittig, dass sich in diesem Bereich ungeheure Energien entladen hatten. Lakahna war ahnungslos in eine Falle gelaufen, hatte dabei einen wahren Energiesturm ausgelöst. Sie war vermutlich so schnell gestorben, dass sie gar nicht mehr begriffen hatte, was ihr geschah. Mit diesen Überlegungen hielt der Instinktkrieger sich nur sehr kurz auf. Seine Blicke waren auf die Pflanzententakel gerichtet, die grün und vollkommen unbeschädigt waren. Suchend schoben sie sich in das Chaos hinein, um sich schließlich wie eine sanft zupackende Hand um einen Energiestrahler Lakahnas zu legen. Erstaunlicherweise hatte die Waffe das Ereignis weitgehend unbeschädigt überstanden.

Verwundert beobachtete Golton, wie die grüne Ranke die Waffe hob, leicht hin und her schwenkte und dann genau auf ihn richtete. Zunächst glaubte er an einen Zufall, dann aber sah er, wie sich der Projektor erhellt. Er warf sich zur Seite, fiel zu Boden, rollte sich blitzschnell weiter und entging nur ganz knapp einem tödlichen Energiestrahl. Bevor die Pflanze noch einmal auf ihn schießen konnte, glitt er um die Gangecke und brachte sich in Sicherheit. Er sprang auf und rannte bis zur nächsten Abzweigung. Als er sie erreichte, blieb er stehen. Er brauchte sich nicht umzudrehen, um zu verfolgen, was hinter ihm geschah. Er hatte zwei Augen am Hinterkopf, und diese vermittelten ihm, wie der tentakelartige Arm der Pflanze um die Gangecke bog und die Waffe erneut auf ihn richtete. Golton setzte seine Flucht fort, und dabei beobachtete er Erstaunliches.

Die Ranke krümmte sich und schleuderte die Waffe in seine Richtung. Eine andere fing sie auf und warf sie augenblicklich weiter zur nächsten. Diese war etwas dünn und bog sich unter dem Gewicht des Strahlers nach unten, bekam dann aber doch genügend Schwung, um die Waffe erneut weiterzufördern. Er erkannte, dass ihn die Pflanze auf diese Weise früher oder später einholen und töten würde. Eine Flucht war sinnlos geworden. Er blieb fluchend stehen, zielte sorgfältig und feuerte seinen Skymmen ab. Der Energiestrahl traf die Waffe Lakahnas und ließ sie explodieren. Die Wucht der Druckwelle schleuderte ihn weit zurück. Er hatte damit gerechnet, und er war ein kampferprobter Instinktkrieger. Deshalb wusste er, dass man den Gewalten in einem solchen Fall nachgeben musste. Golton flog einige Meter weit zurück, landete auf dem Boden und rollte sich geschickt ab.

Im nächsten Moment begannen die Wände um ihn herum zu flimmern und zu glänzen. Er glaubte gar, einige Funken wahrzunehmen, die knisternd über das Material hüpfen. Schlagartig erinnerte er sich daran, dass er eben dieses Geräusch unmittelbar vor den krachenden Explosionen wahrgenommen hatte. Seine Augen weiteten sich, und der Mund öffnete sich zu einem stummen Schrei. Um ihn herum baute sich eine Falle hoher Energie auf. Die Pflanze vermochte nicht nur zu töten, indem sie ihren Gegnern die Ranken um den Hals legte und sie erwürgte, sie konnte nicht nur giftiges Gas verbreiten oder mit einem Skymmen feuern, sondern sie war auch in der Lage, Energie aus unbekannten Quellen abzusaugen und zu bestimmten Bereichen 11-KYRS zu führen. Sie konnte die aufgeladenen Bereiche spontan entladen, so dass alle Energien frei wurden und vernichtet wurden, was in die Falle geraten war.

Damit nicht genug: Die Pflanze war intelligent und konnte lernen. Sie hatte beobachtet, wie eine Waffe bedient wurde, und nun konnte sie ebenfalls damit umgehen. Golton Rover'm Rovarus Gedanken überschlugen sich. Er handelte instinkтив und schnell. Er flüchtete, und dabei holte er die ganze Schnelligkeit aus seinem Körper heraus. Er fürchtete nicht um sein Leben. Er fürchtete, in eine Falle zu geraten und danach 11-KYR nicht mehr helfen zu können. Die Antigravschächte, die ins Kommandodeck hinaufführten, waren beinahe vollständig mit Pflanzengestrüpp gefüllt. Wehrhafte Formen herrschten vor. Er versuchte gar nicht erst, sie zu durchdringen. Sich mit ihnen auseinanderzusetzen hätte zuviel Zeit gekostet. Er suchte nach anderen Wegen.

Als er schon erwog, sich wiederum durch die Decke nach oben zu arbeiten, stieß er auf einen Schacht, der deutliche Anzeichen der Zerstörung zeigte.

Zahllose Pflanzenreste klebten an den Wänden oder hingen schwärzlich oder grau verfärbt herab. Überrascht blieb er stehen. Die Spuren waren eindeutig. Irgendjemand hatte vor noch nicht allzu langer Zeit an dieser Stelle seinen Skymmen eingesetzt und die Pflanzen angegriffen. Lakahna konnte es nicht gewesen sein. Sie war tot. Wer aber war dann hier vorbeigekommen? Wer hatte eine solche Schneise in die Vegetation geschnitten und dabei einen Durchgang geschaffen, der auch für ihn groß und weit genug war? Es musste ein Geschöpf mit annähernd seinem Körpervolumen gewesen sein.

Es gab nur eine Möglichkeit: Bei dem Eindringling handelte es sich um die Störung, die ihnen von der Überwachungsanlage angezeigt worden war - also um eine weitere Gefahr für 11-KYR. Golton Rover'm Rovaru zögerte nicht länger. Er stürzte sich in die ausgebrannte Schneise hinein, von einem einzigen Gedanken erfüllt den unbekannten Feind zu vernichten. Dafür war er ausgebildet worden. Er verdrängte alle Gedanken, die ihn hätten ablenken können. Er befasste sich nicht mehr mit den vielen Rätseln, die sich ihm gestellt hatten, sondern konzentrierte sich auf den bevorstehenden Kampf. Er wollte ihn möglichst rasch beenden, um sich danach wieder den ursprünglichen Aufgaben zuwenden zu können.

Golton beschloss, so vorzugehen, wie er es unzählige Male zuvor getan hatte. Er würde blitzschnell zustoßen und gnadenlos töten. Plötzlich öffnete sich die Kommandozentrale, und er sah den Feind vor sich. Er war etwa so groß wie er selbst. Er trug einen roten Anzug, und seine Haut war schwarz. Er hatte vier Arme wie ein Instinktkrieger, aber diese waren alle an der Seite und vorne angeordnet, und er war alles Mögliche, aber ganz sicher kein Instinktkrieger.

6.

Er hatte sich nicht geirrt. Es war, wie er befürchtet hatte. Die Pflanze hatte zum großen Schlag ausgeholt. Atlan schrie eine Warnung, als sich die Spannung auch schon mit plötzlicher Gewalt entlud. Eine grüne Welle schoss auf die Galaktiker zu. Sie füllte den Gang in seiner ganzen Breite und Höhe aus. Sie feuerten mit Desintegratorstrahlern, konnten sie jedoch nicht aufhalten. Im nächsten Moment kam es über sie, und für Bruchteile von Sekunden schien es, als würden sie eingeschlossen.

Doch dann traten die Paratrons ihrer Anzüge in Aktion. Blaues Feuer breitete sich zuckend um die Galaktiker aus und hüllte sie vollkommen ein. Es dauerte nur Sekunden, dann zog sich die Pflanze gepeinigt und mit erstaunlicher Schnelligkeit zurück. Offenbar erkannte sie die Sinnlosigkeit ihres Angriffs. Gegen die Schutzschirme war sie machtlos. Icho Tolot lachte gedämpft, was bei ihm immer noch so klang, als ziehe in der Nähe ein Gewitter auf. Der Haluter heftete seinen Strahler an die Seite seines roten Kampfanzugs.

»Wahrscheinlich brauchen wir von jetzt an nicht mehr zu schießen«, sagte er. »Wir haben uns den nötigen Respekt verschafft.« Atlan blickte auf das Kombigerät an seinem Arm. Es zeigte ihm die Richtung zu jenem Bereich an, in dem der höchste Energieumsatz stattfand und an dem sie die Zentrale vermuteten. Mit einer knappen Armbewegung zeigte er an, wohin ihr Weg führen musste. Wortlos marschierte der Haluter voran, umgeben von der Hülle des Paratrons. Atlan dachte flüchtig daran, dass es jedem Gegner ebenso wie der Pflanze ergehen würde, der es wagte, sie anzugreifen. Er schob diesen Gedanken zur Seite, weil er sich sagte, dass es aller Voraussicht nach niemanden außer der Pflanze gab, mit dem sie zu rechnen hatten. Wie sehr er sich in dieser Hinsicht irrte, zeigte sich schon Minuten später. Die Instrumente signalisierten dem Arkoniden, dass sie sich in unmittelbarer Nähe der Zentrale befanden. Die grünen Ranken der Pflanze zogen sich nun immer langsamer vor ihnen zurück, als wollten sie zu einem zweiten Angriff ausholen. Immerhin gaben sie ein mächtiges Schott frei, das mit phrantischen Schriftzeichen versehen war. Atlan vermutete, dass sie die Zentrale erreicht hatten. Icho Tolot, der aufgrund seiner beiden Gehirne bereits ohne die Hilfe eines Translators übersetzen konnte, bestätigte diese Annahme. Er deutete auf einen Kontaktsschalter, der sich in einer Höhe von etwa drei Metern befand. Der Haluter legte eine Hand dagegen, und das Schott glitt zur Seite. Es gab den Blick frei in eine Halle von beeindruckender Größe. Sie war mit einer hochwertig aussehenden Technik ausgestattet und bot eine schier unübersehbare Zahl von Instrumenten, Terminals, Holoprojektoren und Schaltern. Vor einigen der Geräte schwebten Holos, jedoch ohne sichtbaren Inhalt. Pflanzen gab es hier nicht.

Für Atlan war auf den ersten Blick zu erkennen, dass die gesamte Anlage für Wesen errichtet worden war, die zumindest die Dimension eines Icho Tolot hatten. Alle technischen Einrichtungen waren wenigstens in einer Höhe von etwa 2,50 Metern installiert worden, die meisten sogar viel höher. Für ihn wären sie ohne Hilfsmittel unerreichbar gewesen, selbst wenn er sich auf Zehenspitzen stellte.

Der Arkonide schaltete seinen Antigrav ein und schwebte in die Höhe, um sich die Schaltpulte von oben anzusehen. Hier hoffte er, die dringend benötigten Hinweise auf die anderen Kabinette zu finden, vielleicht gar eine Spur von Mohodeh Kascha zu entdecken. Jedes einzelne Instrument und jeder Schalter war beschriftet, und aus der richtigen Perspektive betrachtet, gaben auch die Holo-Würfel ihre Geheimnisse preis in phrantischer Schrift. Im Gegensatz zu dem Haluter hatte Atlan Mühe, sie zu entziffern. Obwohl er über ein photographisches Gedächtnis verfügte und daher behielt, was er einmal übersetzt hatte, gelang es ihm in vielen Fällen nur mit Hilfe des Translators. Er untersuchte ein Schaltpult, vor dem sich ein Sessel mit wahrhaft gewaltigen Dimensionen erhob. Selbst der Haluter hätte darin reichlich Platz gehabt. Atlan fragte sich, was für ein Wesen wohl darin sitzen sollte.

Diese Arbeit erforderte einige Konzentration, so dass er nicht auf Icho Tolot achtete, der sich weiter von ihm entfernte. Atlan schreckte auf, als plötzlich zwei Energiestrahlen quer durch den Raum fuhren und ihn schlagartig erhellten. Die Sensoren seines Schutzzuges reagierten so schnell, dass er nicht geblendet wurde. Herumfahrend beobachtete er, dass die Energiestrahlen in die Schutzschirme des Haluters schlugen und sich dort an einem Punkt vereinigten. Die Schutzsysteme flackerten kurz, hielten dem Ansturm von Energie jedoch stand. Im gleichen Moment brüllte Icho Tolot auf. Gedankenschnell riss er zwei Energiestraler hoch. Mit einer für Atlan nicht mehr fassbaren Urgewalt nahm er den Kampf auf. Er schoss in ultrakurzen, offenbar perfekt gezielten Feuerstößen.

Erst jetzt entdeckte Atlan einen etwa 3,70 Meter großen, grauhäutigen Koloss, der in einem goldenen, teilweise beschädigten Kampfanzug steckte. Das Wesen machte einen ausgesprochen klobigen Eindruck auf ihn, bewegte sich jedoch erstaunlich geschmeidig und schnell. Seine Haut sah aus wie die dicke, von zahllosen Rissen und Schründen durchzogene Borke eines Baumes. Auffallend waren zwei lange, überaus muskulöse Arme, die von seinen Schultern ausgingen und ihm bis auf die Knie seiner wuchtigen Beine herabreichten, sowie zwei weitere Arme, einer vorn auf der Brust und der andere hinten auf dem Rücken.

In allen Händen hielt das Wesen Energiestrahler. Mit den Händen der zwei langen Arme umklammerte er einen Strahler von ungeheuren Dimensionen. Allerdings nicht lange, denn die Energiestrahlen aus der Waffe des Haluters trafen ebenjene Waffe und ließen sie aufglühen. Mit einem Aufschrei ließ der Koloss nicht nur die nutzlos gewordene Waffe fallen, sondern ebenso die beiden anderen.

Doch der Angreifer gab nicht auf. Im Gegenteil. Mit einem Gebrüll, das die Zentrale erschütterte, rannte er auf den Haluter zu und versuchte ihn mit bloßen Händen anzugreifen. Ein Unternehmen, das im Paratron tödlich enden musste, wenn der Gigant den vorgeschalteten Prallschirm durchschlug. Wie gebannt beobachtete Atlan das Geschehen. Seine Gedanken überschlugen sich förmlich. Endlich war ihnen jemand aus dem Inneren der Festung begegnet, und nun schien sein Tod unausweichlich zu sein. Dabei war es äußerst wichtig für sie, mit dem Unbekannten reden zu können. Er wollte Icho Tolot eine Warnung zurufen, als dieser bereits handelte und den anderen auf phrantisch auf die Gefahr aufmerksam machte. Vergeblich. Der Haluter musste sich in Bruchteilen von Sekunden entscheiden, und er tat es auf seine Weise. Er schaltete den Paratron ab.

Der angreifende Koloss registrierte nicht einmal dieses Entgegenkommen seines Gegners. Er warf sich mit einer lauten Folge von Urschreien auf den Haluter und griff mit Fäusten an. Atlan wich unwillkürlich zurück. Die beiden Kontrahenten hieben mit ihren Fäusten aufeinander ein, bewegten sich dabei so schnell, dass er ihnen mit seinen Blicken kaum folgen konnte. Der graue Koloss aus der Festung setzte nicht nur seine mächtigen Hauptarme ein, sondern sprang einige Male in die Höhe und versuchte, Icho Tolot mit seinen Beinen zu treffen. Einige Male gelang es ihm, und der Haluter stürzte zu Boden. Bevor der Angreifer den Vorteil jedoch für sich nutzen konnte, war Tolot wieder hoch und konterte mit gezielten Schlägen. Jeder einzelne dieser Hiebe hätte ausgereicht, einen Menschen wie Atlan in Stücke zu reißen. Das Wesen mit der Borkenhaut und dem goldenen Kampfanzug zeigte sich nur wenig beeindruckt. Immer wieder griff es an, und immer wieder gelang es ihm, schwere Treffer an Kopf und Körper des Haluters zu landen.

Die beiden Kämpfer rasten in der Zentrale hin und her, prallten immer wieder gegen die Instrumentenkonsolen. Sie richteten verheerende Schäden an. Vergeblich forderte Atlan sie auf, den Kampf zu beenden. Sie hörten nicht auf ihn, weil sie viel zu sehr auf den Kampf konzentriert waren. Icho Tolot

hätte schon frühzeitig eine Entscheidung herbeiführen können, indem er die Molekularstruktur seines Körpers umgewandelt hätte. Der Haluter war in der Lage, seinen Körper in Bruchteilen von Sekunden in eine Art Block aus hochdichtem Material zu versetzen, das härter und widerstandsfähiger war als der beste Stahl, der jemals hergestellt worden war. Hätte der Goldene mit Fäusten auf einen der artig geänderten Körper eingeschlagen, hätte er fraglos seine eigenen Fäuste zertrümmert, dem Haluter jedoch nicht den geringsten Schaden zugefügt. Doch Icho Tolot verzichtete auf einen solchen Trick.

Minutenlang wechselten die Vorteile. Mal schien es, als könnte Icho Tolot das Wesen im goldenen Kampfanzug niederringen, dann wieder sah es so aus, als müsse er ihm unterliegen. Schließlich aber zeigten die unglaublich wuchtigen Schläge des Haluters Wirkung, und sein Gegner wich Schritt um Schritt zurück. Weder der Arkonide noch die beiden Kämpfenden hatten darauf geachtet, dass sich das Schott nicht wieder geschlossen hatte, nachdem der Goldene in die Zentrale eingedrungen war. Zunächst waren in der Öffnung einige dünne Ranken erschienen, die sich behutsam tastend voranschoben. Ihnen waren dickere gefolgt, und allmählich hatte sich das Schott mit Pflanzenauslegern gefüllt.

Shantanuu war weise. Davon war sie selbst überzeugt, wenngleich sie glaubte, von der vollkommenen Weisheit noch ein gutes Stück entfernt zu sein. Sie war geistig beweglich genug, um einzusehen, dass sie wider Erwarten nicht allein auf der Welt war, die sie für sich das Universum nannte. Und sie akzeptierte, dass es Wesen gab, die offenbar ein wenig mächtiger waren als sie. Immerhin hatten sie Waffen eingesetzt, denen sie nicht gewachsen war und vor denen Sie hatte zurückweichen müssen.

Sie war es nicht gewohnt, Niederlagen hinzunehmen, doch ließ sie sich davon nur kurz beeindrucken. Da sie sich für weise hielt, sah sie es als notwendig an, einen Ausweg zu finden. In ihrer Existenz sah sie sich auf keinen Fall gefährdet. Im Gegenteil. Im Auftreten der fremden Kräfte sah sie eine Chance. Teilen wollte sie sich nach wie vor nicht, um nicht eine Rivalin in ihrem eigenen Reich zu haben. Aber sie wollte auch nicht auf dem augenblicklichen Entwicklungsstand verweilen. Daraus ergab sich nur eine Möglichkeit: Sie musste die Anwesenheit der Fremden zu ihrem eigenen Vorteil nutzen. Sie musste ihr eigenes Wesen hinaustragen in andere Universen, in andere Welten, um diese mit ihrer Weisheit und ihrer Vitalität zu beglücken.

Von einer Serie unglaublich wuchtiger Schläge getroffen, wich der Kämpfer im goldenen Schutanzug zurück. Jetzt plötzlich wurde Icho Tolot auf die Pflanzen aufmerksam, die sich hereindrängten. Auch Atlan sah sie, und er schrie dem Freund eine Warnung zu. Der graue Koloss musste eine weitere Schlagserie hinnehmen. Stöhned und mit weit offenem Mund um Atem ringend, sank er auf die Knie. Icho Tolot wich ohne das geringste Anzeichen von Erschöpfung zurück. »Wir wollen nicht kämpfen«, rief er seinem Gegner auf phrantisch zu. »Wir wollen nur mit dir reden.«

Eine dünne Ranke schoss wie von der Feder geschnellt heran. An ihrem Ende befand sich eine dicke Samenkapsel. Bevor irgend jemand es verhindern konnte, schob sich der tentakelähnliche Arm über die Schulter des Goldenen und drückte die Kapsel in seinen weit geöffneten Mund. Damit nicht genug: Er schob sie tief in seinen Hals hinein. Icho Tolot stürzte sich auf seinen Gegner und griff mit vier Händen nach der Ranke, um mit aller Kraft daran zu ziehen. Es gelang ihm, sie ihm aus dem Mund zu reißen - doch die Samenkapsel fehlte. Sie hatte sich weit unten im Körper des anderen festgesetzt.

Erschrocken wich der Haluter zurück. Der Goldene kam taumelnd auf die Beine. Er griff sich mit den Fingern in den Hals und würgte. Seine Augen weiteten sich und traten aus dem klobigen Kopf hervor. Mit der freien Hand trommelte er sich auf die Brust, konnte sich jedoch nicht mehr von der Samenkapsel befreien. »Die Pflanze will sich mit seiner Hilfe ausbreiten«, erkannte der Arkonide. »Wahrscheinlich hofft sie, mit ihm in andere Kabinette vordringen zu können.«

Der Goldene warf sich herum und stürmte mit weit nach vorn geneigtem Oberkörper durch das Schott hinaus. Dabei zeigte sich, dass der Arkonide die Situation richtig beurteilt hatte. Die Pflanze versuchte nicht, ihn zu bekämpfen. Offenbar sah sie einen Verbündeten in ihm, machte ihm Platz und ließ ihn ungehindert passieren. Er verschwand in einer Art Tunnel, den sie für ihn schuf.

Atlan ließ sich auf eine der Konsole sinken. Er setzte sich und blickte aus der Höhe auf Icho Tolot hinab. »Jetzt wissen wir, dass es zumindest einen Bewohner dieser Station gibt, mit dem wir zu rechnen haben«, sagte er. »Reden will er jedenfalls nicht mit uns.« »Gegen seinen Willen hat er einen Verbündeten erhalten«, entgegnete der Haluter. »Die Pflanze. Entweder nimmt sie ihn als Nährboden, oder sie zwingt ihn, in ihrem Sinne zu handeln. Auf jeden Fall geht es gegen uns.« Trotz ihres Misserfolgs schien Tolot nicht sonderlich beeindruckt zu sein. Gelassen sah er sich in der Zentrale um. Die Zerstörungen nahm er mit einem Achselzucken hin.

»Es war nicht zu verhindern«, stellte er fest. »Es sei denn, ich hätte ihn getötet. So wichtig aber kann keine Information sein, dass ich dafür ein Leben opfere.« Da sich die Pflanze zurückgezogen hatte, gelang es ihnen, das Schott zu schließen. Damit verringerte sich die Gefahr eines überraschenden Überfalls erheblich. Sie machten sich daran, die verschiedenen Instrumente zu untersuchen und ihnen Informationen abzuringen. Das Ergebnis war enttäuschend. Die meisten Geräte waren schon vor dem Kampf unbrauchbar gewesen. Mit ihrem Ausfall waren schon vor langer Zeit die Speichermedien verfallen und somit die wichtigsten Informationen gelöscht worden. Alle Bemühungen, die Aufzeichnungen wieder lesbar zu machen, scheiterten. Icho Tolot schaffte es, einige Bruchstücke zutage zu fördern, doch da sie sich nicht in einen Zusammenhang stellen ließen, konnten sie damit nichts anfangen.

»Wir müssen die Zentrale verlassen und versuchen, an anderer Stelle Aufschluss über das zu erhalten, was 11-KYR widerfahren ist«, schlug der Arkonide vor. Er glaubte nicht mehr daran, dass sie in der Zentrale etwas erreichen könnten.

Der Schock saß tief. Golton Rover'm Rovaru hatte es nicht für möglich gehalten, dass ihn ein anderes Lebewesen besiegen konnte. In seiner Vorstellungswelt gab es keinen mächtigeren Kämpfer als den Instinktkrieger, und niemals in seinem Leben hatte er davon gehört, dass einem anderen so etwas widerfahren war wie ihm. Selbst der Architekt hatte stets betont, dass es im direkten Zweikampf niemanden gab, der ihnen überlegen war. Golton fühlte sich zutiefst gedemütigt.

Er hatte es geschafft, aus der Reichweite des furchtbaren Fremden im roten Kampfanzug zu fliehen, doch das war nicht sein Verdienst, und es war auch nicht seinem kämpferischen Geschick zuzuschreiben. Der andere hatte ihn schlicht und einfach entkommen lassen. Er hatte sogar versucht, ihm gegen die Pflanze zu helfen. Irgendwo in den Tiefen der Anlagen von 11-KYR blieb Golton schwer atmend stehen. Er presste seine Hände gegen den Leib. Während er in sich hineinhörchte, sah er sich um. Unmittelbar nach seiner Flucht aus der Zentrale hatte er die Orientierung verloren und war einfach nur gerannt, um einen möglichst großen Abstand zwischen sich und den Fremden zu schaffen.

Mittlerweile wollte er nicht mehr weiterlaufen. Er befand sich in einer relativ kleinen Halle, in der es keine Maschinen, keine Einrichtungen und keinen Staub mehr gab, sondern nur noch die Pflanze mit ihren seltsamen, tentakelartigen Ausläufern und wenigen ballenförmigen Ausbuchturen. Die Verdichtungen waren die Brutplätze für Samenkapseln. Er beobachtete, wie einige von ihnen aufplatzten und faustgroße Samen herausfielen. Ihn ekelte vor dem, was er in seinem Leibe trug. Er hasste diese Kapsel, die in ihm war und die er trotz aller Bemühungen nicht mehr herauswürgen konnte. Nur zu gut konnte er sich vorstellen, was ihn erwartete. Früher oder später würde sich die Kapsel öffnen, und die dünnen Wurzelfäden der Pflanze würden herauskommen. Sie würden sich suchend durch seinen Körper bewegen, bis sie irgendwo Halt fanden und sich verankern konnten. Dann würden sie ihm die Lebenssäfte aus dem Körper saugen und dem Samenkörper zuführen, so dass der Keimling gedeihen konnte.

Irgendwann würde er elendig zugrunde gehen, und aus ihm heraus würde eine neue Pflanze wachsen. Nachdem er so weit gekommen war mit seinen Überlegungen, durchzuckte ihn ein Gedanke wie ein Blitz. Er musste 11-KYR sofort verlassen und in ein anderes Kabinett überwechseln. In 11-KYR würde er auf keinen Fall Hilfe finden, wohl aber in einem anderen Kabinett.

Kaum war dieser Gedanke in ihm aufgekommen, als er auch schon zu rennen begann. Zugleich gewann er den Eindruck, als beobachte er sich selbst von außen her wie einen Fremden, mit dem er nicht unmittelbar zu tun habe. Die Pflanze wich vor ihm zurück und machte ihm Platz. Wohin er sich auch wandte, überall öffneten sich ihm die Wege - bis er abrupt stehenblieb. Er wurde sich dessen bewusst, dass er offenbar genauso handelte, wie die Pflanze es wollte.

Durch die Samenkapsel war er zu ihrem Sklaven geworden. Sie erwartete, dass er 11-KYR verließ, um in ein anderes Kabinett zu wechseln. Dort

würde man ihm nicht helfen. Wohl aber würde sich die Kapseln in ihm öffnen, und die neue Pflanze würde zu wuchern beginnen wie ein Krebsgeschwür. Zuerst würde sie ihn töten. Dann würde sie sich ausbreiten und Nahrung aus ihrer Umgebung entnehmen, um immer größer zu werden, bis sie in der Lage war, das ganze Kabinett auszufüllen. Anschließend würde sie sicher ein Opfer finden, das ähnlich wie er eine Samenkapsel in ein weiteres Kabinett trug, um es auf die gleiche Weise zu erobern.

Golton fürchtete den Tod nicht. Er hatte ihn noch nie gefürchtet. Es machte ihm nichts aus zu sterben. Aber sein Leben sollte unter würdigen Umständen zu Ende gehen. Es würde ihn zutiefst befriedigen, wenn er es im Kampf verlor, und es demütigte ihn in schier unbeschreiblicher Weise, dass er es auf eine Weise opfern sollte, die nichts mit seiner Bestimmung als Instinktkrieger zu tun hatte. Er stellte fest, dass er sich unbewusst dorthin begeben hatte, wo alles begonnen hatte: in die Nähe der Trainingssektionen, wo sich auch der Kristallhain befand.

Golton ging weiter, ohne einen Blick nach links oder rechts zu werfen. Markierungen auf dem Fußboden zeigten ihm an, wo er war und wohin er sich wenden musste. Ungehindert erreichte er jene Halle, in der einst der Kristallhain zur Zierde angelegt worden war, ein kleiner, übersehbarer Wald. Niemand hatte den Hain als wichtig eingestuft. Er hatte zur Einrichtung gehört, und seine einzige Aufgabe war gewesen, ein wenig Annehmlichkeit zu verbreiten.

Das Innere der Halle hatte sich verändert. Es war nicht anders zu erwarten gewesen. Der Kristallhain existierte in seiner ursprünglichen Form nicht mehr. Wo er einst angelegt worden war, befand sich nun eine gewaltige Kapsel aus einem grünen, kristallin schimmernden Material. Sie reichte vom Boden bis zur Decke und sah aus, als ob sie unter Druck stünde, da sich ihre Seiten weit ausbeulten. Ihre Haut war mit rötlichen Stacheln und zahllosen winzigen Ranken besetzt, die in ständiger Bewegung waren.

Die tentakelartigen Gebilde waren ihrerseits mit feinen Haaren überzogen, die offenbar alle Farben des Regenbogens und alle erdenklichen Formen annehmen konnten. Als Golton Rover'm Rovaru die Halle betrat, drehten und schoben sie sich zusammen, bis sie ein Gesicht bildeten. Sein Gesicht. Wut brandete in ihm auf. Der offenkundig intelligenten Pflanze genügte es nicht, ihn mit einem Keimling versehen zu haben. Sie verhöhnte ihn darüber hinaus auch noch.

Die winzigen Ranken wirbelten um sein Abbild herum, als seien sie vom Sturm erfasst. Zugleich ertönte eine Stimme. Sie kam aus dem Inneren der Riesenkapsel, und sie war schwer verständlich. »Du hast zu mir gefunden. Zu mir Shantanuu. Ich bin der Wald, und ich bin das Universum. Ich bin alles.« Es klang stockend und schwerfällig aus dem Inneren der Kapsel.

Golton Rover'm Rovarus letzte Zweifel verflogen. Er hatte jenes Ungeheuer vor sich, das 11-KYR erobert und alle Instinktkrieger getötet hatte. Längst hatte er die Hoffnung aufgegeben, dass er irgendwo auf andere Krieger stoßen würde. Was in seiner Hibernationshalle gewütet hatte, hatte auch die anderen Hallen heimgesucht. »Du bist nicht alles«, widersprach er der Pflanze in der Hoffnung, sie herausfordern und ihr auf diese Weise Informationen entlocken zu können. »Es gibt noch Millionen Krieger wie mich. Sie werden dich bekämpfen.«

Er meinte, ein verhaltenes Lachen vernehmen zu können. »Es gibt niemanden mehr außer dir. Du bist der letzte Krieger!« »Du irrst. Die Krieger in den angedockten Raumschiffen werden irgendwann erwachen und den Kampf gegen dich aufnehmen. Das wird spätestens geschehen, wenn 11-KYR in die Entscheidungsschlacht geworfen wird.«

»Längst habe ich jedes einzelne Raumschiff mit meiner Anwesenheit erleuchtet«, entgegnete die Pflanze mit einem Anflug von Hochmut. »Alle Wege, die zu ihnen führten, werden von mir ausgefüllt. Und jetzt hat sich mir auch die letzte Bastion geöffnet. Das Universum gehört mir. Nur dich gibt es noch, und du wirst mein Botschafter sein, der mein Leben, der meine Kunde, der mein begnadetes Wesen, der meine Weisheit in die anderen Universen hinausträgt.« Golton Rover'm Rovaru wollte nicht glauben, was er da vernahm. 11-KYR sollte vollständig erobert worden sein? Dazu alle Stege und alle Raumschiffe? Das bedeutete, dass etwa 100 Millionen Instinktkrieger getötet worden waren!

Nur er war noch übrig, aber er war kein Instinktkrieger mehr, sondern lediglich ein vegetierender Körper, der das Leben Shantanuus in sich trug. Welch eine Schande! Welch Demütigung! Er dachte an Lakahna und wie sie gestorben war. Einen solchen Tod hätte er tausendmal jenem Ende vorgezogen, das ihm bevorstand.

Hilflos starzte er die Pflanzenkapsel an. Am liebsten hätte er sich auf sie gestürzt, um sie mit seinen bloßen Händen zu zerreißen. Er war sich jedoch klar darüber, dass seine Kräfte dazu nicht ausreichten. Shantanuu würde sich zu helfen wissen. Sie würde ihn abwehren, und sie würde ihn noch weiter demütigen. Golton hasste die Pflanze aus tiefstem Herzen, so, wie er nie zuvor ein lebendes Wesen gehasst hatte.

»Wie war das möglich?« fragte er. »Wieviel Zeit ist vergangen, seit wir Krieger uns in die Tanks gelegt haben?« »Viel Zeit«, antwortete Shantanuu in ihrer schwerfälligen.. Weise. Sie hatte Mühe, jedes einzelne Wort zu formulieren, sie sprach stockend und langsam, aber sie sprach. In den vergangenen Jahren, Jahrzehnten oder Jahrhunderten hatte sie kaum etwas gelernt. An einem einzigen Tag aber hatte sie - bedingt durch seine Aktivitäten und möglicherweise durch das Eindringen der Fremden - einige geistige Quantensprünge hinter sich gebracht und ihren schlafenden Intellekt nicht nur geweckt, sondern auch in beachtlichem Maße entwickelt.

Sie hatte die Ereignisse ausgewertet und ihre Schlüsse daraus gezogen. Sie hatte nicht mehr nur getötet, sondern sie versuchte, Perspektiven zu entwickeln und ihre Opfer für ihre Zwecke zu nutzen. Was ihm widerfahren war, hatte sie sicher auch für die Fremden vorgesehen. Sobald sie konnte, würde sie auch sie in ihre Knechtschaft zwingen und für ihre Ziele missbrauchen. Golton Rover'm Rovaru erschauerte. Schon früh hatte er erkannt, dass die Pflanze ein übermächtiger Gegner war. Mittlerweile war ihm aufgegangen, dass er sie dabei noch weit unterschätzt hatte. In der vergleichsweise kurzen Zeit seit seinem Erwachen hatte sie eine rasante Entwicklung durchgemacht und eine geradezu beängstigende Intelligenz entwickelt. Wenn er davon ausging, dass dies erst ihr Anfang war, eröffneten sich wahrhaft bedrohliche Perspektiven.

Für ihn würde es niemals mehr eine Schlacht geben. Er würde nie mehr gegen einen Feind kämpfen. Sein Tod war beschlossen und unabänderlich. Somit hatte sein Leben jeglichen Sinn verloren. Er beschloss, in die Zentrale zurückzukehren. Eine letzte Hoffnung hatte er noch. Möglicherweise fand sie im Informationszentrum eine Bestätigung.

7.

Icho Tolot war noch nicht bereit, die Arbeit in der Zentrale aufzugeben. Angesichts von Tausenden von Instrumenten sah er eine Chance, etwas zu finden, was ihnen weiterhalf. Mit akribischem Vorgehen und größter Geduld arbeitete er sich voran. Atlan sah ihm eine Weile zu. Der Arkonide hatte die Hoffnung längst aufgegeben, doch da der Haluter weiterhin suchte, wollte er nicht zurückstehen. Er sonderte sich von ihm ab und schwiebte in einen Bereich der Zentrale hinüber, den sie bisher unbeachtet gelassen hatten und in dem es kaum Zerstörungen durch die beiden kämpfenden Giganten gab.

Er prüfte Instrument für Instrument, betätigte zahllose Schalter, indem er seine Hand berührungs frei darüber hinweggleiten ließ, und es gelang ihm, eine Reihe von Holos aufzubauen. So behutsam er aber auch vorging, immer wieder zerbröckelte das Material unter seinen Händen. Versuchte er, Zugang zu den Informationsspeichern zu bekommen, erhielt er immer wieder die gleiche Antwort: »Keine Inhalte!« Einige Male entdeckte er Geräte, die noch intakt waren. Aber auch sie enthielten keine Informationen, sondern dienten lediglich dazu, Teile der Anlage 11-KYRS zu steuern, irgendwo Schleusen zu öffnen oder zu schließen oder Versorgungsleitungen der unterschiedlichsten Art zu bedienen. Fast schien es, als sei eine Macht am Werk gewesen, der es darauf angekommen war, alle Informationen zu vernichten, zugleich aber einen Mindeststandard bei der gesamten Anlage zu erhalten.

»Es ist sinnlos«, erkannte endlich auch Icho Tolot. »Wir verschwenden nur unsere Zeit.« Seine Worte waren kaum verklungen, als sich das Schott überraschend öffnete. Der Koloss im goldenen Anzug trat ein. Er bewegte sich etwa zwanzig Meter weit. Dann blieb er stehen und blickte die beiden Galaktiker an. Da diese mit seiner Mimik nicht vertraut waren, war für sie nicht zu erkennen, welche Absichten er verfolgte. Icho Tolot griff vorsichtig zu seinem Energiestrahler. Atlan schaltete seinen Antigrav ein und schwieb sanft in die Höhe.

Golton Rover'm Rovaru fragte sich, welchen Sinn es noch haben sollte, gegen die fremden Eindringlinge zu kämpfen. Sie waren die gemeldete Störung. Wen aber störten sie noch außer Shantanuu, da die Pflanze doch die gesamte Anlage 11KYRS erobert hatte? Der Instinktkrieger betrat die Hauptleitzentrale, und er sah auf den ersten Blick, dass die Fremden sie in weiten Teilen untersucht, dabei aber offensichtlich so gut wie nichts erreicht hatten. Er war erschrocken über die Zerstörungen, die er und der schwarze Koloss in dem roten Kampfanzug angerichtet hatten.

Er signalisierte den beiden Fremden, dass er keinerlei feindliche Absichten gegen sie hegte. Dazu bewegte er die beiden Arme vorne und hinten und legte ihre Hände auf die Schultern. Er hoffte, dass sie diese Geste verstanden. Dann wandte er sich den verschiedenen Instrumenten zu. »Ich hoffe, einen Datenspeicher zu finden, der mir Aufschluss darüber gibt, was geschehen ist«, sagte er. »Irgend etwas muss Shantanuu dazu befähigt haben, sich aus dem ursprünglichen Kristallhain heraus zu entwickeln und zu dem zu werden, was sie heute ist.« Während er die Geräte untersuchte, wandte er den bei den Eindringlingen den Rücken zu. Da er auch am Hinterkopf Augen hatte, schwächte ihn diese Haltung nicht.

Die beiden Fremden verhielten sich ruhig. Sie blieben auf Distanz und machten keinerlei Anstalten, ihn anzugreifen. Offenbar hatten sie begriffen. Sie beobachteten lediglich und warteten ab. Nach kurzer Suche machte Golton Rover'm Rovaru ein Gerät aus, das weitgehend unbeschädigt zu sein schien. Als er sich ihm näherte, identifizierte es ihn als Berechtigten und schaltete sich ein. Es handelte sich um die Steuerungsanlage für die Kabinettsschleuse. Sogar das Holodisplay nahm den Betrieb auf.

Der Instinktkrieger hob seine seitlichen Arme und streckte sie als Zeichen seines Triumphes kurz in die Höhe. Er konnte in jenen Ausschnitt der Kabinettkapsel blicken, in dem die Wolken den charakteristischen bläulichen Schimmer annahmen. Der Eindruck entstand, man könne eine unendlich weite Ferne wahrnehmen. »Die Kabinettsschleuse«, erläuterte der Krieger auf phrantisch. Vorsichtig traten Atlan und der Haluter näher. Golton Rover'm Rovaru verwehrte es ihnen nicht. Er duldet, dass sie ihm zusahen. Es war schwer für sie, aus den Bildern, die sich ihnen boten, die richtigen Schlüsse zu ziehen, zumal ihnen die Größenvergleiche fehlten.

Golton Rover'm Rovaru deutete auf kugelförmige Objekte, die an ihren Rändern schwieben. Er bezeichnete sie mit ihrem korrekten Namen als Katapultstationen. Er fügte hinzu, dass die Objekte einen Durchmesser von annähernd achtzig Metern hatten, wobei er allerdings das phrantische Maß angab. Sie waren halb in der Wolkensubstanz verborgen. Der Instinktkrieger nahm eine Reihe von Schaltungen vor. Tatsächlich schaffte er es, Verbindung mit den Katapultstationen aufzunehmen. Danach wandte er sich Atlan und dem Haluter zu.

»Die Kabinettsschleuse ist vollkommen intakt«, eröffnete er ihnen. Seine Stimme klang rau und hart. Er empfand es selbst so, konnte jedoch nichts daran ändern. »Dort hatte Shantanuu keinen Zugang.« Seine Hand glitt berührungslos über das Schaltplättchen, und im Holo verschoben sich die Dimensionen. »Die Schleuse öffnet sich«, erklärte er. »Die Ausschleusung ist das Ende.« Mit weiteren Schaltungen gelang es ihm, eine Holo-Kamera zu aktivieren, die sich in einer der Katapultstationen befand. Im Holo entstand ein Bild 11-KYRS in seiner Gesamtheit, und jetzt atmete der Instinktkrieger lauter und schneller als zuvor. »Shantanuu hatte rechts«, sagte er mit stockender Stimme. »Kein einziger der Trägerarme ist unversehrt. Keiner der Kreuzer hat ihrer Ausbreitung widerstanden. Nichts war ihr gewachsen. Der Kristallhain hat gewonnen. 11-KYR wird niemals wieder das sein, was es mal war.« Er beförderte eine längliche Scheibe aus seinem goldenen Anzug hervor und schob sie in einen Schlitz auf dem Armaturenbrett. Dann drehte er sich um und blickte die beiden Fremden an.

Atlan und der Haluter waren auf der Hut. Sie hielten vorsichtige Distanz zu dem Goldenen. Während der Arkonide seine Schutzschirme vorsorglich eingeschaltet hatte, verzichtete Icho Tolot darauf, da er jedem Angriff gewachsen war. Atlan spürte, dass eine Entscheidung unmittelbar bevorstand. Er blickte den grauen Koloss an, und zugleich vernahm er ein dumpfes Grollen, das tief aus der Brust Icho Tolots kam.

»Was ist eine Kabinettsschleuse?« fragte er auf phrantisch. »Was bedeutet die Ausschleusung? Wieso ist sie das Ende?« »Die Zeit läuft«, entgegnete der goldene Kämpfer. Er legte seine Hände auf die Brust und fügte hinzu: »Golton Rover'm Rovaru. Das war ich.« »Das warst du?« wunderte der Arkonide sich. »Das bist du!«

»Ihr habt nur noch wenig Zeit«, warnte der Krieger sie. »Wenn ihr euch dem Untergang entziehen wollt, müsst ihr 11-KYR sofort verlassen.« Atlan blickte auf die Scheibe in dem Schlitz, und er begriff. Golton Rover'm Rovaru war offenbar entschlossen, 11-KYR zu vernichten und mit der Festung unterzugehen. Er glaubte auch, sein Motiv verstehen zu können. Es war nicht der verlorene Kampf gegen Icho Tolot, sondern die Tatsache, dass die rätselhafte Pflanze eine Samenkapsel in seinen Leib versenkt hatte. Das war offenbar etwas, das der Goldene auf keinen Fall akzeptieren wollte. Icho Tolot hatte versucht, ihn zu retten. Nun erwies er ihm dafür seine Dankbarkeit.

»Beeilt euch!« drängte Golton Rover'm Rovaru. »Die Zeit wird knapp. Ich bleibe hier. Ich vergehe mit 11KYR. Es ist meine Pflicht. Dafür bin ich geschaffen worden.« Der Krieger bluffte nicht. Er meinte es ernst. Es wäre tödlich gewesen, noch länger zu bleiben. »Tempo!« rief Icho Tolot, und Atlan folgte seiner Aufforderung.

Die Galaktiker schalteten ihre Antigravs ein und verließen die Zentrale mit hoher Beschleunigung. Umgeben von ihren Paratrons, flogen sie in die Gänge hinein, die größtenteils bis in die letzten Winkel von der Riesenpflanze und ihren Ablegern gefüllt waren. Bei der Berührung mit den Paratrons löste sich ihre Materie augenblicklich auf - offenbar ein höchst unangenehmer Vorgang für sie. Kaum hatten die bei den Galaktiker sich etwa fünfzig Meter weit durch die grüne Masse vorgearbeitet, als diese zurückwich und einen Tunnel bildete.

Der Haluter flog voraus. Aufgrund der besonderen Kapazität seines Planhirns verfügte er über ein besseres Orientierungsvermögen als Atlan. Dieses Hirn war wie eine organische Rechenmaschine, die mit ihrer Kapazität bis in die Nähe einer Positronik kam und in diesem Fall als Navigator fungierte. »Die Pflanze scheint genau zu wissen, dass wir die Festung verlassen und zu unserer Gondel zurückkehren wollen«, teilte er dem Arkoniden während ihres Fluges durch die Gänge und Hallen mit. »Sie schafft uns Platz, wo es wichtig für uns ist.«

Atlan wusste, dass er ihm blind vertrauen konnte. Er stellte keine Fragen, sondern veranlasste ihn, das Tempo weiter zu erhöhen. Immer wieder dachte er an Golton Rover'm Rovaru, der hinter ihnen in der Zentrale stand und die Selbstvernichtung der gesamten Anlage in die Wege geleitet hatte. Irgendwie konnte er dieses Wesen verstehen, das sich als Wächter 11-KYRS verstand und nun erkennen musste, dass es den vielleicht wichtigsten Kampf seines Lebens verloren hatte.

Es mochte Dankbarkeit sein, die es zu der Entscheidung geführt hatte, sie beide entkommen zu lassen. Möglicherweise gehörte es aber auch zu dem Ehrenkodex dieses Kämpfers, dem Sieger nach einer eigenen Niederlage das Überleben zu ermöglichen. Der Rückweg schien endlos zu sein, und der Arkonide fürchtete bereits, dass Icho Tolot sich trotz seines Planhirns verirrt hatte. Die Zeit lief. Jeden Moment konnte 11-KYR untergehen. Wenn es sich ereignete, bevor sie die Festung verlassen hatten, halfen ihnen auch ihre Paratrons nicht mehr.

Der Arkonide wolle seine Zweifel bereits anmelden, als sie plötzlich durch eine Öffnung ins Freie schwebten. Keine zwei Sekunden später saßen sie in der Gondel, die augenblicklich startete. Quälend langsam hob das seltsame Fluggerät ab, um die Festung dann in einem geradezu energierend geringen Tempo zu umrunden. Selbst der sonst so unerschütterliche Haluter wurde nervös. Er trommelte mit einer Faust gegen die Seitenverkleidung der Gondel.

»Schneller!« drängte er. »Warum geht es so langsam?« Als sie die blauschimmernde Scheibe in der Kabinettkapsel passierten, tat sich zwischen den kugelförmigen, achtzig Meter durchmessenden Satelliten ein klaffendes, dunkles Loch auf. »Das könnte die erwähnte Kabinettsschleuse sein«, vermutete Icho Tolot. »Was auch immer damit geweint ist.«

Allmählich wurde die Gondel schneller, flog den beiden Aktivatorträgern aber immer noch zu langsam. Die Schleuse war bald nicht mehr zu sehen, und das Fluggerät war unmittelbar davor, in die Wolkenskulptur einzudringen. Die Entree-Station war greifbar nahe. Da wurde die Gondel überraschend langsamer. Zugleich schien sich die Festung 11-KYR in ihrer Gesamtheit zu verformen und zu verdrehen. Es schien, als könnten die beiden Galaktiker sie nur noch durch einen sich langsam bewegenden Zerrspiegel sehen. Dazu aber schien ein unsichtbarer Traktorstrahl an der Gondel zu zerren und ihren Flug zu verzögern.

Es war sein letzter Einsatz. Glücksgefühle durchströmten Golton Rover'm Rovaru. Jetzt bestimmte er, was geschah. Er war nicht länger willenloses Werkzeug der Pflanze. Er lachte. Die Pflanze ahnte nicht, was auf sie zukam. Die Katapultstationen traten in Aktion. Hinter der Kabinettstation tat sich buchstäblich die Unendlichkeit auf. Ein sich blitzartig aufblähendes Schwarzes Loch entstand.

Um die Dimensionshülle ZENTAPHERS durchstoßen zu können, benötigte man einen Dimensionstunnel. Sein Zugang wurde von einem Pseudo-Black-Hole gebildet. Golton Rover'm Rovaru hatte alle nötigen Voraussetzungen geschaffen. Nun blieb nur noch der Untergang 11KYRS im Schwarzen Loch.

Als der entscheidende Prozess begann, spürte er die schweren Erschütterungen, die durch 11-KYR liefen. Zugleich durchlief ein entsetzlicher Schrei die Festung. Es war die Pflanze, die ihrer Pein Luft machte. Nie zuvor hatte der Instinktkrieger solche Laute gehört. Sie offenbarten ihm die ganze

Angst und das Entsetzen, das die Pflanze erfüllte, und sie trieben ihm das Lachen auf die rissigen Lippen. Er hasste die Pflanze, und nun konnte er ihr endlich heimzahlen, was sie ihm angetan hatte. Keinen einzigen Augenblick lang dachte er an seinen eigenen Tod. Er beobachtete lediglich die Pflanze, deren Ranken sich in die Zentrale schoben, sich, peitschend über den Boden bewegten und geradezu verzweifelt nach Schaltungen suchten, mit deren Hilfe der Untergang aufzuhalten war. Golton Rover'm Rovaru lachte laut. Sollte die Pflanze ruhig suchen. Solche Schaltungen gab es nicht. Er verspürte wachsenden Druck. Die Wände der Zentrale verformten sich. Die Schreie der Pflanze wurden lauter. Blitzschnell kam das Ende. Es war plötzlich da. Nicht einmal der umfassenden Schwärze wurde der Instinktkrieger sich bewusst. Sein Leben erlosch. Nur ein Gefühl tiefer Befriedigung blieb. Es begleitete ihn in das Nichts hinein.

Atlan und der Haluter konnten nichts dagegen tun. Hilflos mussten sie zusehen, wie die Gondel zurückgezogen wurde und wieder aus dem Nebel herausglitt. Heftig vibrierend und schwankend driftete das seltsame Gefährt rückwärts. Plötzlich waren gewaltige Gravitationskräfte entstanden, die sich mühelos gegen den Antrieb der Gondel behaupteten.

Entsetzt beobachteten sie, wie 11KYR von einer unsichtbaren Kraft angezogen und geradezu pulverisiert wurde, um schlagartig in einem Schwarzen Loch zu verschwinden. Der alles verschlingende Moloch hatte sich exakt an der Stelle aufgetan, an der sich vor ein paar Sekunden noch die Kabinettsschleuse befunden hatte.

Die beiden Galaktiker konnten nicht verhindern, dass sie in Panik gerieten. Icho Tolot sprang auf. »Raus!« brüllte er. »Wir versuchen es auf eigene Faust!« »Sinnlos«, erwiderte Atlan, der keinen Ausweg mehr sah. Angesichts eines Schwarzen Lochs mit seinen schier unvorstellbaren Kräften hatten sie keine Chance. Sie hatten keine Möglichkeit, dem Moloch die Stirn zu bieten oder ihm zu entkommen. Wenige Sekunden noch - dann mussten sie ebenso zu Staub zerrieben werden wie 11-KYR.

Da plötzlich schloss sich das Schwarze Loch und verschwand. Die Gondel machte einen regelrechten Satz nach vorn und raste in die rettende Kapsel ZENTAPHERS. Wenig später erreichten die beiden Aktivatorträger die Entree-Station. Unendlich erleichtert und erschöpft von der Anspannung, blieben sie zunächst in ihren Sesseln sitzen. Sie brachten wenig Konkretes zurück. »Immerhin«, sagte der Arkonide, nachdem er sich ein wenig erholt hatte. »Allein der Name 11-KYR weist darauf hin, dass es weitere Festungen dieser Art gibt.«

»Richtig«, stimmte Icho Tolot zu. »Logische Zählweise vorausgesetzt muss es noch wenigstens zehn weitere geben oder gegeben haben.« Myles Kantor und Dao-Lin-H'ay näherten sich ihnen, und sie stiegen aus, um Bericht zu erstatten. »Stellt man sich eine Festung wie 11-KYR einmal intakt vor«, überlegte Atlan laut, nachdem sie alles erzählt hatten, was ihnen wichtig erschien, »kann man sich ausmalen, dass ZENTAPHER über eine ungeheure militärische Macht verfügt haben muss. Es konnte wahrscheinlich mehr aufbieten, als die arkonidische und die terranische Flotte zusammengekommen.« »Seltsam ist das schon«, gab Icho Tolot zu bedenken. »Die Frage ist doch, ob diese Macht vom Planeten Clurmertakh aus jemals eingesetzt wurde. Oder wurde sie niemals bemerkt? Und wenn es so ist, wieso nicht?«

Darauf hatte keiner der Gefährten eine Antwort. Myles Kantor teilte Atlan und dem Haluter nun mit, dass es ihm und der Kartanin nicht gelungen war, die Zugriffskodes auf die versteckten Daten des Z-Atlas zu enträtselfn. Startac Schroeder, Trim Marath und Mondra Diamond waren noch nicht zurückgekehrt. Sie hatten jedoch während ihres kurzen Zwischenstopps berichtet, das von ihnen angesteuerte Kabinett Herkoven-Lu sei deutlich sichtbar bevölkert.

Atlan ging nicht darauf ein, Er wollte versuchen, weitere Kabinette wie das von 11-KYR ausfindig zu machen. Er hoffte, dabei auf intakte Festungen mit ihren Besatzungen zu stoßen und damit jemanden zu finden, mit dem man reden konnte.

»Viel Erfolg«, wünschte Icho Tolot mit spöttischem Unterton. »Es wäre sicherlich ganz gut, wenn wir nicht gerade eines auswählen, bei dem die Besatzung ähnlich reagiert wie Golton Rover'm Rovaru!«

ENDE

Die Rätsel um ZENTAPHER mehren sich. Offensichtlich handelt es sich bei dem seltsamen Gebilde um ein etwas sehr Mächtiges, möglicherweise eine Waffe: Die kampfstarke Station, auf die Atlan und Icho Tolot gestoßen sind, weist darauf hin. Weitere Erkundungen werden bald noch mehr Ereignisse erbringen...

Näheres dazu berichtet Ernst Vlcek in seinem PERRY RHODAN-Roman, der in der nächsten Woche unter folgendem Titel erscheint:

KINTRADIMS HEIM